Biogr.
3.90 ul

FRANCISCVS FABRICIVS MARCODVRANVS.

(1527—1573.)

EIN BEITRAG

ZUR

GESCHICHTE DES HUMANISMUS

VON

WILHELM SCHMITZ.

KÖLN, 1871.

VERLAG DER M. DUMONT-SCHAUBERG'SCHEN BUCHHANDLUNG.

DRUCK VON M. DUMONT-SCHAUBERG IN KÖLN.

Biogr. 390 ul (Fabricius)

Schmitz

FRANCESCO PATRIZI

MARCODVRANVS

FRANCISCVS FABRICIVS MARCODVRANVS.

(1527—1573.)

EIN BEITRAG

ZUR

GESCHICHTE DES HUMANISMUS

VON

WILHELM SCHMITZ.

Bayerische Staatsbibliothek München

KÖLN, 1871.

VERLAG DER M. DUMONT-SCHAUBERG'SCHEN BUCHHANDLUNG.

150 A

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Franciscus Fabricius Marcoduranus theilt mit vielen einflussreichen Persönlichkeiten der Humanistenzeit das unverdiente Schicksal, nicht in dem Maasse allgemeiner bekannt und gewürdigt zu sein, wie es seiner literarischen und pädagogischen Stellung in Wahrheit entsprechend sein würde. Freilich begegnet dem auf die Geschichte classischer Texte zurückschauenden Philologen bei Lysias, Terentius, Orosius, Plutarchos und insbesondere bei Cicero der Name sowie die bessernde und erklärende Hand des Fabricius; aber solche Einzelerkenntnisse und Begegnisse reichen bei Weitem nicht aus zur Veranschaulichung der sämmtlichen Verdienste, welche bei allseitiger Betrachtung der gelehrten Thätigkeit eines Mannes hervortreten, der, in der Mitte des mächtigen Stromes humanistischer Bewegung stehend, sowohl durch schriftstellerische Leistungen als auch durch unterrichtliche Praxis eine nicht unbedeutende Stütze classischer Studien in Deutschland gewesen ist.

Die früheste Zusammenstellung biographischer und bibliographischer Notizen über Fabricius findet sich meines Wissens in 'Valeri Andreae bibliotheca Belgica' (Löwen, 1623 S. 273 f.). Auf diese Quelle gehen, mit Ausnahme natürlich einzelner Zuthaten, alle entsprechenden, später abgefassten Artikel literargeschichtlich-encyklopädischer Werke zurück. Der erste ausführlichere monographische Versuch über Fabricius liegt vor in der eben so schwulstigen als unkritischen (1763 erschienenen) 'Disquisitio litteraria de F. F. M.' des Ioannes Henricus Andreae,

der von 1750—58 Rector der Lateinischen Schule zu Düsseldorf, später des Gymnasiums zu Heidelberg war. Weiterhin ist unter Aelterem und Neuerem hier zu erwähnen die zwar gut gemeinte, aber oberflächliche 'Nachricht von dem Leben und Schriften Franc. Fabricii', welche K(öhnen) in Nr. XXX. und XXXI. der 'Wochentlichen Duisburgischen Addresse- und Intelligenz-Zettel' vom 27. Juli und 3. August 1751 veröffentlicht hat; ferner H. Courth's fleissige Notizen über F. in der 'Sammlung von Materialien zur Geschichte Dürens' S. 429 ff. Ueberaus werthvoll aber sind die auf Fabricius bezüglichen Nachweisungen, welche mit Benutzung theils handschriftlicher theils gedruckter Quellen Kortüm und Krafft gelegentlich gegeben haben: ersterer in der 'Nachricht über das Gymnasium zu Düsseldorf im sechszehnten Jahrhundert' (im Düsseldorfer Gymn.-Progr. von 1819), der letztere in der Abhandlung über 'die gelehrte Schule zu Düsseldorf im sechszehnten Jahrhundert unter dem Rectorat von Johann Monheim' (im Düsseldorfer Realschul-Progr. von 1853).

Der nachstehende Versuch will, ausser persönlichen Verhältnissen, Umfang und Art der gelehrten Thätigkeit des F. im Zusammenhange darstellen, so dass sowohl die Bildungseinflüsse, unter denen er gestanden, sichtbar werden, als auch die individuelle Stellung hervortritt, in welcher er sich zu der Continuität der humanistischen Entwickelung befunden hat. Zu diesem Zwecke wurde das in den erreichbaren Schriften des F. vorliegende Material umfassender, als bis jetzt geschehen, ausgenutzt: was freilich in so fern auch geschehen musste, als anderweitige Quellen, z. B. briefliche Mittheilungen von des F. Hand oder an seine Person gerichtet, auffallender Weise nur sehr spärlich fliessen, während es doch andererseits ersichtlich genug ist, dass er mit hervorragenden Humanisten, wie Adrianus Turnebus, Dionysius Lambinus, Petrus Victorius, Wilhelm Xylander, Hadrianus Iunius, Jacob Omphalius, Hermann von Neuenahr, Aegidius Mommer u. A. in brieflichem Verkehr und persönlichem Verhältniss gestanden hat.

I.

F. F. M. heisst gewöhnlich der Sohn jenes Iohannes Fabricius Bolandus[1]), welcher 1546 den 'Motus Monasteriensis', eine poetische, zwar auf zeitgenössischen Mittheilungen beruhende, aber historisch betrachtet ungenaue Darstellung des Münsterischen Anabaptisten-Aufruhrs[2]), herausgab und ausserdem eine lyrische Bearbeitung des Davidischen Psalters[3]) verfasste. Indessen liegt für ein solches Verwandtschafts-Verhältniss der beiden Persönlichkeiten in den vorhandenen Materialien ein zwingender Beweisgrund nirgendwo vor. Valerius Andreas, jener älteste Biograph des F. M., erwähnt bezeichnender Weise dieser Herkunft desselben mit keiner Silbe. Soweit ich überhaupt diese Frage rückwärts verfolgen kann, muss ich vermuthen, dass dieser Zuzammenhang zwischen dem Marcoduranus und dem Bolandus erst in Moréri's historischem Wörterbuche aufgestellt worden ist, welches zuerst im J. 1674 zu Basel erschienen ist: leider kann ich es nur nach der Ausgabe von 1733 citiren. Wofern nun jene Behauptung über die Abstammung des Marcoduranus, die von da ab in späteren Werken meist getreulich nachgeschrieben wird, nicht etwa auf eine mir unbekannte gleichzeitige oder fast gleichzeitige Quelle zurückgeht, kann ich ihr eine Beweiskraft nicht beilegen. Auch müsste ja Bolandus, wenn er der Vater des Marcoduranus wäre, vor oder spätestens in dessen Geburtsjahr 1527, aus seiner Clevischen Heimath nach Düren übergesiedelt sein: aber von diesem Ortswechsel verlautet wenigstens in der Dichtung des 'Motus Monasteriensis' nicht das Mindeste. Wenn es aber, was sich freilich nicht beweisen lässt, gar der Fall sein sollte, dass die Inscription der Kölner Matrikel: '25. Sept. 1534 Iohannes Bolandus de Monasterio ad artes juravit et solvit'(eine Nachweisung die ich, wie so manche andere Winke und Mittheilungen, der Freundlichkeit des Herrn Pastor Krafft in Elberfeld verdanke), auf den Verfasser des 'Motus Monasteriensis' zu beziehen wäre, so läge der Gegenbeweis hinsichtlich der an-

geblichen Verwandtschaft zweifellos vor; denn wenn Bolandus im Jahre 1534 zu Köln noch studirte, so ist es einfach unmöglich, dass er der Vater des erst 1527 geborenen F. M. gewesen sei.

Fehlt aber auch jede nachweisbare verwandtschaftliche Berührung zwischen jenen Beiden, so erscheint mir die Persönlichkeit des Bolandus gleichwohl anziehend genug, um ihr bei dieser Gelegenheit und im Vorbeigehen etwas näher zu treten und das sie umgebende Dunkel ein wenig aufzuhellen.

Ob B., wie zuerst Ioh. Hrch. Andreae[4]) vermuthet, seinen Namen aus dem deutschen 'Schmidt' oder 'Schmitz' latinisirt habe, ist zwar nach der Sitte damaliger Zeit leicht möglich, sogar sehr wahrscheinlich, aber urkundlich nicht zu belegen, trotz der bei Moréri begegnenden Namensform 'Lefèbre'. Dass aber Bolandus, wie aus einem Epigramm des Ioannes Arcomius Hagiensis[5]) hervorgehen soll, eigentlich ein Schmied gewesen sei und nebenbei auch der Schriftstellerei obgelegen habe, ist eine lächerliche, einfach abzuweisende Vermuthung desselben Andreae; denn selbst wenn das erwähnte Epigramm sich nicht vielmehr auf Georg Fabricius aus Chemnitz, den berühmten Rector der Meissener Schule bezöge, so müsste doch selbst das Wenige, was sonsther über Bolandus bekannt ist und was insbesondere er selbst in seinem Buche über die Münsterischen Wiedertäuferunruhen von seinen persönlichen Verhältnissen gelegentlich andeutet, so wie nicht minder der ganze Charakter seiner Schriftstellerei uns einen durchaus anderen Begriff von seiner Lebensstellung und Thätigkeit an die Hand geben. Teschenmachers Elogia (im Düsseldorfer Archiv) berichten in der Biographie des Kanzlers Gogreve (über ihn s. Wolters, Conr. v. Heresbach, S. 143): 'Anno 1543 ipsi (d. h. dem Gogreve) M. Iohann. Fabricius Bolandus ab Academia Marpurgensi eo fine commendatus fuit, ut de Gymnasio aliquo in Provincia Iulia vel Montana erigendo, cui Fabricius praeficeretur, cum Principe suo ageret.' Auf dem Titel des 'Motus Monasteriensis' so wie in der an Franz von Waldeck, den Bischof von Münster und Osnabrück von 1532—1553, gerichteten 'Epistola nuncupatoria' nennt er sich auch selbst 'Magister'; er glaubt in der dichterischen Behandlung des Münsterischen Aufruhrs der lernbegierigen Jugend (studiosae pubi) eine nützliche Lectüre zu bieten. Ueber diesen Plan, die Anabaptistenbewegungen poetisch zu behandeln,

kann man natürlich getheilter Meinung sein: aber die formale Ausführung dieser zehn Bücher elegischer Distichen zeigt ausser einer umfassenden Bekanntschaft mit classischen Auctoren jedenfalls eine wahrhaft grossartige und seltene Meisterschaft in lateinischer Versification. Im Gegensatz zu der von ihm gewählten Form empfiehlt er begabten Jünglingen eine Verarbeitung desselben Stoffes zu einer Tragödie (!) oder eine Behandlung in historischer Prosa. Eben so maassgebend für Stellung und Thätigkeit des Bolandus wie das bisher Angeführte sind Angaben über vielfache Materialien-Sammlungen für seine Dichtung, über viele Reisen durch Europa, über angestrengte Studien und über seine nachmals (seit 1537) unternommenen, sechsjährigen Reformversuche auf kirchlichem und unterrichtlichem Gebiete in seiner Clevischen Heimath[6]): Versuche, die durch den Verlauf des Kampfes, welchen Herzog Wilhelm in Verbindung mit Frankreich wegen des Herzogthums Geldern gegen Carl V. unternahm, vereitelt wurden. Man sieht aber, dass die angebliche Verbindung des Schmiedehandwerkes und der Betreibung wissenschaftlicher Thätigkeit bei Bolandus sich in ein vollständiges Nichts auflöst: es tritt uns vielmehr in dem 'Magister' Bolandus ein Mann entgegen, der, wie der ganze Clevische Hof zwischen den grossen in jenen Tagen einander gegenüber tretenden kirchlichen und unterrichtlichen Gegensätzen eine vermittelnde Stellung einnimmt. Bolandus will die alte katholische Kirche nicht verlassen, sondern Reformen innerhalb der bestehenden Formen herbeiführen. Dieselbe reformfreundliche Gesinnung offenbart sich auch in der Art und Weise, wie er sich im I. Buche seiner Dichtung bei Gelegenheit der Beschreibung der Stadt Münster gegen Klöster und klösterliches Wesen ausspricht, andererseits aber die Verdienste der Humanisten Rudolf v. Langen, Crassus (d. i. Timann) Kemener, Iohannes Aelius und Iohannes Murmellius hervorhebt. Bolandus gehört, wie man deutlich sieht, zu denjenigen Männern, gegen deren Bestrebungen die Worte des von Kaiser Carl dem Herzog Wilhelm dictirten Venloer Vertrages vom 7. September 1543 gerichtet waren: 'Omnes suas hereditarias terras in orthodoxa fide et religione nostra et universalis ecclesiae conservabit et retinebit, ac nullam penitus innovationem aut immutationem faciet, aut fieri permittet. Et si quidquam per aliquos ex subditis seu alios in diversum immutatum seu inno-

vatum esset, ipse cum omni diligentia curabit, ut tollatur'. Kurz, Bolandus war einer der vielen Erasmianer, die zu dem Jülich-Clevischen Hofe in nächster Beziehung standen.

Kehren wir noch einmal zu der dichterischen Arbeit des Bolandus zurück, so erfahren wir aus dem Dedicationsschreiben, dass er den Entwurf des Ganzen schon 1543, also drei Jahre vor der Herausgabe, dem Urtheile des Bischofes von Münster unterbreitete, als der letztere mit dem Herzog Wilhelm eine Zusammenkunft zu Essen hatte (negocii cuiusdam..... transigendi mihi non ignoti gratia), bei der es sich ohne Zweifel um den Kampf Wilhelms gegen den Kaiser handelte. Natürliche Folge der Verherrlichung der bischöflichen Kriegsthaten gegen die Anabaptisten war es, dass Bolandus kurz vor der Veröffentlichung des Gedichtes (nuper) am Hofe zu Münster so wie auf dem bischöflichen Schlosse zu Iburg und zu Minden freundliche Aufnahme fand. Zur Zeit der Herausgabe selbst wohnte Bolandus jedenfalls in Köln, wie die am Schlusse der Dedicationsepistel stehende Datirung beweist: 'Coloniae pridie Pentecostes, Anno D. 1546.' Worin aber die eitelen Hoffnungen bestanden haben, die ihm in Köln gemacht worden, ist aus seinen darauf bezüglichen Worten des I. Buches nicht näher ersichtlich:

Candidius nihil est quibus est mens candida, verum
His quibus est mala mens, tetrius hisce nihil.

Hoc ego re didici, dum forte Colonia vanam
Agrippina mihi spem nocitura facit.

Quisquis es heus qui me quasi vultu prodis amico
Indignum tali pectore nomen habes.

Quo me conatu voluisti perdere, per te
Plus satis afflictum, me mihi restituis.

Denkbar wäre es, dass von Köln aus irgend ein Einfluss geltend gemacht worden, demzufolge bei der Errichtung des Düsseldorfer Gymnasiums (1545) nicht, wie ehemals beabsichtigt war, der Reformen empfehlende Erasmianer Bolandus, sondern der damals weder der scholastischen noch der humanistischen Richtung einseitig ergebene Monheim mit dem Rectorate beauftragt wurde. (Ueber Monheim s. Bouterwek in Herzogs Realencyklop. H. 193—195. S. 174.) Weitere biographische Notizen stehen mir über Bolandus nicht zu Gebote: möglich, dass

dergleichen das von ihm 'lyrico carmine' behandelte 'Psalterium Davidis' darbieten würde, was ich aber bis jetzt noch nicht habe zu Gesichte bekommen können.

Wenden wir uns nunmehr zu Franciscus Fabricius Marcoduranus zurück.

II.

Geboren war derselbe, wie sich aus seinem weiterhin mitzutheilenden Epitaphium ergibt, im Jahre 1527 [7]). Hinsichtlich seines Geburtstages lässt sich aus dieser Quelle nur so viel ermitteln, dass derselbe später als der 26. März 1527 anzusetzen ist. Dass aber der Vorname 'Franciscus', wie Ioh. Hrch. Andreae a. a. O., S. 4 behauptet, im Zusammenhang stehe mit den Beziehungen zwischen Bolandus und Franz von Waldeck, ist eine Aufstellung, die, selbst abgesehen von der überhaupt nicht nachweisbaren Verwandtschaft zwischen F. F. und I. F., nicht bloss bedenklich, sondern geradezu unhaltbar erscheint [8a]). Denn während F. F. bereits 1527 geboren ward, bestieg der Waldecker erst 1532 den bischöflichen Stuhl zu Münster. Es erwähnt aber Bolandus mit keinem Worte, dass er vor der gedachten Essener Zusammenkunft Beziehungen zu dem Bischofe gehabt. Deutet er doch sogar an, dass erst während und durch den oben erwähnten Aufenthalt in Münster, Iburg und Minden sich bei ihm der Gedanke entwickelt habe, den unvollkommenen ersten Entwurf der Dichtung auszuführen und dem Bischofe zu widmen.

Ueber den ersten Jugendunterricht des F. F. liegen quellenmässige Angaben nicht vor. In Köln scheint er nicht studirt zu haben. Unbekannt ist mir, woher die bei Zedler (Univ. Lexic. 9. Thl. u. d. W.) stehende Notiz stamme: 'Nachdem er sich zu Hause einige Zeit unterrichten lassen ....' Möglich aber, dass erster Lehrer des F. gewesen ist der Humanist Conradus Mindensis, welcher zu Anfang der zwanziger Jahre des 16. Jahrh. als 'ludimoderator' zu Düren lebte [8b]). Die von Deycks in seinem Buche über 'Carl Wilh. Kortüm' S. 20 ohne jedes äussere Zeugniss ausgesprochene Behauptung, dass F. M. ein Zögling 'der gepriesenen Schule zu Münster' gewesen, ist von demselben auf mein briefliches Erinnern als unbegründet und haltlos anerkannt worden [9]).

Zu seiner weiteren Ausbildung wandte sich F. nach Paris, wo er Zuhörer des Petrus Ramus[10]) und des Adrianus Turnebus ward. Wann er sich dorthin begeben, lässt sich nur annäherungsweise bestimmen. Turnebus kam als Nachfolger des Jacobus Tusanus in der Professur der griechischen Sprache 1547 nach Paris. Damals war F. neunzehn, höchstens zwanzig Jahre alt. Unter Berücksichtigung dieses Altersverhältnisses und der damals üblichen Studienzeit erscheint es am glaublichsten, dass des F. Pariser Aufenthalt gerade um das Jahr 1547 herum, möglicher Weise einige Jahre früher, kaum später, begonnen habe. Wie lange derselbe gedauert, lässt sich ebenfalls nicht mit völliger Gewissheit angeben. Wenn es aber richtig ist, wie Kortüm a. a. O. S. 26 vermuthet, dass F. auf Betreiben seines Gönners, des Kanzlers Joh. Vlatten (über ihn vgl. Wolters, Conr. von Heresbach, S. 144), der Nachfolger des Magisters Nicolaus Edanus aus Utrecht geworden, der gegen Ende des Jahres 1551 das Düsseldorfer Gymnasium verliess, um einem Rufe als Rector nach Amersfort zu folgen (das ihm ausgestellte Dimissoriale war vom 12. December datirt): so ist mit dieser Nachfolge zugleich das Jahr bezeichnet, in welchem spätestens F. an den Rhein zurückgekehrt ist. Die Richtigkeit dieser Combination vorausgesetzt, würde des F. Pariser Aufenthalt in die Zeit freiester Lehrthätigkeit des Ramus fallen; denn nach dem Tode Franz' I. (15. März 1547) wusste der Cardinal Carl von Lothringen es bei Heinrich II. durchzusetzen, dass das strenge königliche Edict, welches 'Zunge und Hand' seines alten Studiengenossen Ramus hemmte, aufgehoben wurde. Näheres hierüber in meinem Aufsatz 'über Petrus Ramus als Schulmann' in den Neuen Jahrbb. für Philol. und Pädagog. 1868. S. 567 ff. (S. Anhang).

III.

Am Gymnasium zu Düsseldorf begann F. seine Lehrthätigkeit. Diese in hoher Blüthe befindliche Anstalt, welche von Herzog Wilhelm auf Betreiben des Kanzlers Gogreve im Mai 1545 gestiftet worden war, stand seit ihrer Gründung unter der Leitung des Rectors Johann Monheim, eines Zöglings der eben so

einflussreichen als verdienstvollen Münsterischen Humanistenschule, von der Bolandus im I. Buche des 'Motus Monasteriensis' rühmt:

... per doctos semper celebrata magistros
Floruit, et magni nominis illa fuit.

Die äussere und innere Ordnung der Düsseldorfer Lehranstalt ist bereits von Krafft a. a. O. S. 14 ff. in anschaulicher Weise beschrieben worden, hauptsächlich auf Grund eines Lectionsverzeichnisses aus dem Jahre 1556[11]). Ein glücklicher Zufall hat mich Kenntniss gewinnen lassen von einer bisher unbekannten Schrift Monheim's, welche speciell die Düsseldorfer Schuleinrichtungen zum Gegenstande hat und mancherlei genauere Aufschlüsse als das erwähnte Lectionsverzeichniss darbietet. Sie hat den Titel: 'Institutio ac disciplina gymnasii Duisseldorpiani. Autore Johanne Monhemio. Coloniae excudebat Jacobus Soter. Anno M. D. LIIII.' (Exempl. der Göttinger Bibl.) Der Inhalt umfasst eine bereits vom 13. August 1551 datirte, an die Schüler gerichtete Vorrede, ferner einen 'Elenchus autorum, qui summa fide, maximaque diligentia in hac schola explicantur', endlich als interessantesten Abschnitt, der uns heutzutage theils zu entschiedenem Beifall, theils zu grosser Verwunderung, theils zu ablehnendem Kopfschütteln veranlasst, die Schulgesetze des Düsseldorfer Lehrinstituts.

Die Schule war eine 'herzogliche' und hatte die Bestimmung, die höchste Bildungsanstalt des Landes zu sein. Desshalb überschritt ihr Pensum nach oben hin, insbesondere durch Aufnahme theologischer und juristischer Vorlesungen, die Unterrichtsgrenzen einer gewöhnlichen 'Lateinschule': die Anstalt war vielmehr ein 'akademisches Gymnasium', mit allen Vorzügen und Mängeln ähnlicher Institute, beispielsweise des gleichzeitigen Strassburger Gymnasiums unter Joh. Sturm's Leitung, von dem K. von Raumer eine eben so anziehende als lehrreiche Charakteristik gegeben.

Vier Dinge wollte die Düsseldorfer Schule, als eben so viele Erfordernisse für eine spätere gedeihliche Wirksamkeit in Staat und Kirche, ihren Zöglingen zu eigen machen: Religiosität, umfassendes Wissen, scharfes und gewandtes Denken, endlich Beredsamkeit in Lateinischer Sprache. Auf die Erreichung dieser Ziele waren die unterrichtlichen Einrichtungen berechnet.

Die Schule umfasste die sechs Classen von Septima bis Secunda. Der regelmässige Unterricht ward in den Frühstunden

von 6 oder 7 bis 8, Mittags von 12 bis 1 oder 2, und, abgesehen von Mittwochen und Samstagen (feriae praecidanlae), Nachmittags von 4 bis 5 oder 6 Uhr ertheilt. In den Zwischenzeiten fanden Privatstudien und 'Lectiones extraordinariae' statt. Einzelne Classen hatten theilweise combinirten Unterricht. Für die Zeit der Oster- und Herbstferien war zum Zwecke der Sicherstellung, Bereicherung und Ergänzung der didaktischen Erträgnisse ein besonderer Unterricht organisirt.

An der Spitze der Schule stand der Rector, der sich mit den übrigen Lehrern in die Geschäfte des Unterrichtes und der disciplinarischen Beaufsichtigung theilte; für letzteren Zweck waren auch ältere Schüler thätig, indem sie die Schulämter der 'praefecti seu paedagogi' oder der 'delatores seu custodes' bekleideten.

Der regelmässige Unterricht umfasste Lectüre aus dem Griechischen Bibeltexte und anderweitige religiöse Unterweisungen, eine sehr ausgedehnte Beschäftigung vor Allem mit Lateinischer, aber auch mit Griechischer Sprache und Literatur, sodann Logik und Rhetorik. In den ausserordentlichen Lectionen wurden dem älteren Stundenplane gemäss Justinians Institutionen für die zukünftigen Juristen und die Genesis 'gratis' behandelt, während diese Gegenstände später unter den regelmässigen Fächern der Secunda erscheinen. Desgleichen ward in Nebenstunden unentgeltlich Gesangunterricht so wie Unterweisung in Arithmetik, Geographie und Astronomie ertheilt; später waren diese drei letzten Realfächer, die in Monheim selbst einen eifrigen Vertreter hatten, dem herbstlichen Ferienunterricht vorbehalten.

Die regelmässigen, je nach dem Standpuncte jeder Classe bemessenen 'Exercitien', theils schriftliche, theils mündliche, bei denen manche einen starken Verdacht schablonenmässiger Imitation erwecken müssen, waren sehr mannigfaltige: Composition und Recitation einer lateinischen Rede, ethische, naturhistorische, logische, rhetorische und grammatische Disputationen, freie metrische Versuche, schriftliche syntaktische Uebungen, Abfassung eines Dialogs oder einer Fabel, Anfertigung einer Griechischen Inhaltsangabe in Versen oder Prosa, Versionen einzelner Abschnitte Griechischer Autoren in's Lateinische und umgekehrt, Abfassung eines Briefes nach rhetorischen und logischen Regeln und Gesichtspuncten, Entwickelungen gegebener Sentenzen; zur Förderung eines gewandten und sicheren Vortrages fanden zuweilen

Aufführungen von Tragoedien und 'ehrbaren' Komoedien statt: eine vorsichtige Beschränkung, der freilich in der Terenzlectüre nicht Rechnung getragen wurde. Wie es mit der Muttersprache aussah? In dieser Beziehung war es in Düsseldorf nicht besser bestellt wie anderswo: ihr Gebrauch war strengstens verpönt. Die ganze Geringschätzung gegen die Deutsche Sprache leuchtet nur zu deutlich aus der ckarakteristischen Zusammenstellung hervor: 'Obscoena aut Germanica carmina ne cantillanto.' Freilich die 'ganze Zeit trug die Schuld' an diesen Anschauungen und Einrichtungen; 'erst später machten Vaterland und Muttersprache ihre Rechte geltend'. (Raumer.) Doch anstatt unvollständige Auszüge zu geben oder zwecklose Wiederholungen zu veranlassen, habe ich es vorgezogen, die kleine, obendrein bisher unbekannte Schrift Monheim's im Anhange vollständig zu reproduciren [12]).

In den Organismus des Düsseldorfer Gymnasiums trat Fabricius ein. Der früheste sicher datirbare Unterricht desselben ist eine Interpretation der Ciceronischen Officien im Jahre 1554; denn in seiner 1570 erschienenen Ausgabe dieser Schrift sagt er S. 57: 'Ego ante annos XVI cum hos libros publice interpretarer ....'

1. In demselben Jahre 1554 trat F. auch mit seiner ersten schriftstellerischen Leistung hervor. Er edirte den griechischen Text und, nach damaligem Bedürfniss und Gebrauch, die von ihm angefertigte lateinische Uebersetzung zweier Reden des Lysias: 'Lysiae Orationes duae, una pro Eratosthenis caede, altera funebris: iam primum integrae editae et Latinae factae. Auctore F. F. M. Coloniae excudebat Iacobus Soter. Anno M. D. LIIII.' (Exemplar der Münchener Bibl. Die Antwerpener Ausg. v. 1563 habe ich nie gesehen.) Die vom 15. März 1554 datirte Widmung ist gerichtet 'Ad Joannem Vlattenum praepositum Aquensem, Cranenburgensem ..... Principis Iuliacen. Monten. Cliven. etc. Cancellarium'.

Im Hinblicke auf die vielen Bemühungen der Gelehrten, die Classikertexte von entstellenden Fehlern zu befreien und der ehemaligen Schönheit wieder theilhaftig zu machen, hatte sich F. entschlossen, in Nebenstunden seine Studien dem Lysias zuzuwenden und die Frucht dieser Arbeit zu veröffentlichen. Er fühlte sich zu dieser Publication um so mehr veranlasst, als er mit Hülfe eines italienischen Manuscriptes im Stande war, nicht

nur einzelne fehlende Wörter zu ergänzen, sondern auch eine grössere Lücke des Epitaphios auszufüllen, die in der 1513 erschienenen editio Aldina der oratores Graeci noch vorhanden war: es ist, wie eine Vergleichung der Aldina und der Fabriciana mich gelehrt hat, die Stelle von dem Worte (§. 21) *ἀποθανεῖν* bis (§. 25) *Ἑλλησπόντου* einschliesslich, wo es in der Aldina p. 92 heisst: *λείπει πολύ.* Der weitere Gehalt der Ausgabe besteht in Folgendem: 1) *Λυσίου ὑπὲρ τοῦ Ἐρατοσθένους φόνου ἀπολογία* S. 1—18; 2) *Λυσίου ἐπιτάφιος τοῖς Κορινθίων βοηθοῖς* S. 19—43. 3) Lysiae pro Eratosthenis caede oratio F. f. M. interprete S. 44—56. 4) Lysiae oratio funebris F. f. M. interprete S. 56—78. 5) Scholia in orationes Lysiae iam editas. Die zunächst folgenden 'Scholia in orationem primam' weisen nach Mittheilung des oben angeführten handschriftlichen Titels die Rede dem 'iudiciale genus' zu und bieten darauf unter Anwendung der rhetorischen Terminologie eine kurze Gliederung der Rede, indem sowohl die Stellung der klägerischen und der angeklagten Partei zur Sache als auch der daraus zu Gunsten des Angeklagten Euphiletos vom Redner gefolgerte Antrag auf Freisprechung angegeben werden.

In ähnlicher Weise bieten die 'Scolia in orationem funebrem' zunächst eine historische Einleitung und eine Angabe der drei Hauptbestandtheile dieser Rede. Die übrigen Anmerkungen sind überwiegend der Textesconstitution gewidmet. Während der Abfassung des Commentars wurden ihm aus Florenz die 1553 erschienenen 'Variae lectiones' des Petrus Victorius, jene Sammlung feiner und gelehrter Observationen des Florentiner Philologen, zugestellt.

2. Im folgenden Jahre (1555)[13a]) übertrug Fabricius des Plutarchos Lebensbeschreibung Cicero's in's Lateinische. Diese Uebersetzung ist zwar im Druck nie erschienen: er hat aber in die später verfasste 'Historia Ciceronis' so viele Stellen derselben herüber genommen, dass man sich nicht bloss über den Charakter der Version ein Urtheil bilden (es fällt günstig aus!), sondern den Text derselben zu einem guten Theile noch zusammenstellen kann.

3. Während F. zufolge einer in der Dedicationsepistel zu den beiden Reden des Lysias gegebenen Erklärung zunächst einige Schriften des Plutarchos und den Xenophon mit Hülfe hand-

schriftlichen Materials emendiren und ediren wollte,[13b]) erschien vier Jahre nach seiner Erstlingsarbeit eine Ausgabe des Terentius. Die Arbeit charakterisirt sich schon durch den Titel: 'Publius Terentius a M. Antonio Mureto locis prope innumerabilibus emendatus: Cui praeter Mureti argumenta in singulas comoedias, iam primum accesserunt F. F. M. annotationes: in quibus et uera lectio ratione subiecta constituitur, et multa interpretatione explicantur. Dusseldorpii Excudebant Iohannes Oridryus et Albertus Buys Affines. Anno M. D. LVIII.' Auch diese Arbeit widmete er zufolge der, Düsseldorf 22. April 1558 datirten, epistola nuncupatoria seinem 'patronus' Johann Vlatten. Bei der Ausführung leitete ihn zunächst der Gesichtspunct, dass Terenz nach hergebrachter Sitte in den Schulen gelesen werde, wobei er freilich nicht unerwähnt lässt, dass wegen der fremdartigeren Diction, der Unbekanntschaft mit mancherlei Sachlichem oder auch wegen pädagogischer Bedenken die Terenzlectüre nach dem Urtheile Anderer dem gereifteren Alter (die Düsseldorfer Quartaner lasen Terenz) vorzubehalten sei. Darauf erwiedert er, dass er zwar nicht zu denjenigen Schulmännern gehöre, die den Unterricht der Knaben mit Dichterlectüre zu beginnen und den Terenz vor Cicero's Briefen zu lesen vorschlügen (eine unverkennbare Polemik gegen Ramus, welcher dem Grundsatze huldigte — os pueri tenerum balbumque poeta figurat); dagegen habe er nichts dawider einzuwenden, dass auf die Lectüre Ciceronischer Briefe sofort die Terentianischen Komoedien folgten, die erfahrungsmässig von den Schülern mit grossem Interesse und Nutzen gelesen, aus denen namentlich Manches besser als aus den ernsteren Schriftstellern behalten würde. Für die Reinheit des Ausdruckes der Schüler fürchte er nicht, wofern nur der Lehrer das eigentlich Poetische, Alterthümliche und von Cicero's Diction Abweichende anzeige und in den von den Schülern abzufassenden Briefen und Reden nicht nachahmen lasse. In Hinsicht der pädagogischen Bedenken vertheidigt er den gewiss zu idealen Standpunct, dass die Terenzlectüre eine abmahnende Wirkung ausüben werde, die ja auch der Dichter selbst beabsichtigt habe: 'nobis statuendum est, Terentium, cum dissolutorum adolescentium amores narrat, omnem luxuriam reprehendere: atque eo miseram et solicitam eorum vitam summa diligentia describere, ut adolescentes non solum de vitiorum turpitudine admoneret, verum una

ad virtutis amorem perduceret. Qua quidem in re magistri opera maxime versari debet, ut prudentiae, moderationis et temperantiae partes nobis a natura datas hic potissimum agat: et ea, quibus pueri offenduntur, potius occultet, quam in pessulo, et aliis nescio quibus, obscoenitatem, quae nulla est, inquirat'. Nein, nicht der Inhalt des Terenz verdient seiner Meinung nach Tadel, wohl aber die Gestalt, in der er gewöhnlich vorliege, eine so fehlerhafte, dass Terenz selbst seine Dichtungen nicht wieder erkennen werde. Dem Wunsche des F., diesen Uebelstand aus den Schulen zu entfernen, entsprach (durch den Druck der vorliegenden Ausgabe) sein gelehrter College Ioannes Oridryus[14]), der in Düsseldorf mit einem Verwandten eine neue Buchdruckerei eingerichtet hatte.

Auf Einleitung, Text und Zugaben des Muretus folgen F. F. M. annotationes in sex Terentii comoedias. Dieselben waren zufolge eines an die literarum studiosi gerichteten Briefes, in einer Ferienzeit nach langen Vorarbeiten zum Abschlusse gebracht worden. Ausser Muret, für dessen Textesfeststellungen er die Gründe anzugeben sucht, werden noch die Arbeiten des Erasmus, Goveanus, Lolgius, Joh. Rivius und Georg Fabricius berücksichtigt und deren textuelle Abweichungen kurz notirt. Besondere Aufmerksamkeit richtete er auf den von Muret benutzten 'vetus Venetus' und auf die lat. Grammatiker, besonders auf Priscian. In metrischer Hinsicht brachte F. den Text nicht vorwärts, dagegen bot er mancherlei Neues in Bezug auf Sprachgebrauch und Orthographie.

4. Wie auf die beiden Reden des Lysias, im Widerspruch mit der in der Vorrede gegebenen Versicherung, wenigstens nicht zunächst eine Schrift des Plutarchos und der Text des Xenophon leider nie gefolgt ist (obgleich F. noch bei Abfassung der Anmerkungen zu Terenz sich mit dem letzteren Plane trug[15]), so folgten auch nicht die in der Dedication des Terenz zunächst verheissenen 'Explicationes' 'in epistolas Ciceronis'[16]), sondern eine Ausgabe des Orosius im Jahre 1561: 'Pauli Orosii presbyteri Hispani adversus paganos historiarum libri septem: Vetustorum librorum auxilio a mendis vindicati, et annotationibus ex utriusque linguae historicis illestrati, opera et studio F. F. M. Coloniae apud Maternum Cholinum 1561. 8.' Auch diese vierte Arbeit ist dem Kanzler Vlatten, der inzwischen die Pathenstelle bei einem, also wohl Johann genannten, Sohne des F. übernommen

hatte, dedicirt. Anlass zur Bearbeitung bot ihm zunächst wieder die Fehlerhaftigkeit des Textes, die auch durch die auf handschriftlichen Vergleichungen beruhende, 35 Jahre früher (1526) erschienene Arbeit des Gerardus Bolsuinge und nach den Emendationsversuchen des Ioannes Caesarius nicht beseitigt war. Werth hat die Ausgabe des Fabricius nicht bloss durch die Benutzung dreier Codices, sondern auch durch zahlreiche sprachliche und historisch-geographische Berichtigungen, welche letzteren namentlich durch Nachweis der Quellen des Orosius und durch Parallelstellen aus dem ganzen Gebiete der classischen Litteratur gestützt erscheinen. Es dürfte nicht zu viel behauptet sein, dass durch F. in der That die Kritik dieses Auctors bedeutend gefördert und mehr als ein bloss für seine Zeit erträglicher und lesbarer Orosiustext hergestellt worden.

5. Schon im folgenden Jahre (1562) erschien des F. Ausgabe der Ciceronischen Ligariana: 'F. F. M. in M. Tullii Ciceronis orationem pro Q. Ligario Commentarius. Coloniae apud Maternum Cholinum, Anno 1562. (Exempl. der Münchener Bibl.) Dieselbe ist zugeeignet: 'Ornatiss. D. Gerhardo Iuliacensi, Cantori et Canonico Heinsbergensi atque Nideckensi, Iuliacensium secretario Ducali'. Grund dieser Zueignung war theils das oft gegen F. bewiesene Wohlwollen, theils und besonders der Umstand, dass der herzogliche Secretär seinen Bruderssohn dem F. zur Unterweisung übergeben hatte 'cum eiusmodi honorario' . . . 'ut me tibi tuisque in perpetuum devinxeris'. Auf die aus Düsseldorf vom 1. Mai datirte Dedicationsepistel so wie auf den Commentar der Rede komme ich bei zusammenfassender Besprechung der Methode des F. als auf zwei Hauptquellen zurück.

6. Das Jahr 1563 brachte zwei neue verdienstliche Arbeiten des fleissigen Philologen. Erstens eine Ausgabe nebst lateinischer Uebersetzung der fälschlich dem Plutarchos beigelegten Schrift über Kindererziehung: 'Plutarchi Chaeronensis de liberis educandis liber, a F. F. M. latinus factus et scholijs illustratus. Additus est idem liber graece, e manuscriptis exemplaribus eiusdem Fabricij opera emendatus. [Scruta — mini]. Antverpiae, Ex officina Gulielmi Siluij, Typographi Regij. Anno 1563. Cum Gratia et Privilegio.' (Exemplar der Emmericher Gymn.-Bibl.) Das auf der Rückseite des Titels befindliche Argumentum Privilegii (auf 6 Jahre) ist datirt Bruxellae, 9. Julij, 1562. Aus diesem Datum

ergibt sich, um dies gleich anzumerken, dass die Druckernotiz am Schlusse des seltenen Buches: Antverpiae, Excudebat Gulielmus Silvius, Regius Typographus, IIII. ID. MART. sich auf den 12. März des Jahres 1563 bezieht. F. aber hatte die Arbeit bereits im zweiten Jahre vorher abgeschlossen; denn die Dedication ist aus Düsseldorf vom 29. October 1561 datirt: 'Clariss. viro D. Iohanni ab Hoengen Wassenbergensi, illustriss. principis Gulielmi Ducis Iul. Cliu. Mont. etc. consiliario quaestori prudentiss. domino suo .....' In Hinsicht auf Veranlassung und Bestimmung der Ausgabe erfahren wir Folgendes. In traurigen und drückenden Zeiten waren dem F. Seitens des Herrn von Hoengen, von dessen Söhnen einige noch in Düsseldorf studirten, Wohlthaten erwiesen worden. Wenn er sich dafür bisher thatsächlich noch nicht dankbar erwiesen, so verdiene er Nachsicht: Munus enim interpretandi optimos grauissimosque utriusque linguae scriptores, quod in hac Illustriss. principis nostri schola sustinemus, eiusmodi est, ut omnes horas etiam subseciuas, sibi vindicet, nec quidquam vacui temporis, quod commentationibus impertiri possit, concedat. Superioribus tamen diebus, rebus iam prolatis, otij non nihil consecutus, Plutarchi librum de liberis educandis, quem ante annos aliquot hic publice interpretatus fueram, et e graeco in Latinum conuerteram, iccirco accuratius euoluere coepi, quod tum noua interpretatio Hermanni Rayani cum eiusdem annotationibus Lutetia Parisiorum esset aduecta. de qua hanc statim opinionem concepi, fore, ut quibus Guarinus indormiuisset, ea omnia ab hoc Interprete diligenter animadversa conuersaque inuenerim. sed dum scriptum perlego, oculisque intentis singula intueor: spes nostras plerunque fallaces esse deprehendo. Itaque tantum abfuit, ut illa interpretatio me ab huius editione deterruerit, ut stimulos quoque admouerit, scriptionemque maturauerit. Auf die in der That sehr elegante lateinische Uebersetzung folgen von Bl. 19 ab: F. F. M. in Plutarchi librum de liberis educandis Scholia, d. h. kritische und sachliche Bemerkungen: operae pretium me facturum putaui, si de locis quibusdam studiosos adolescentes admonerem; maxime quibus lumen aliquod afferri posset, et ubi graecos libros manuscriptos meumque iudicium secutus, ab impressis et interpretum sententia discessissem. Ueber diese handschriftlichen Hülfsmittel sagt er in einem vor dem griechischen Texte abgedruckten Briefe an seinen

Verleger: 'Graecum Plutarchi librum de liberis educandis, quem superioribus diebus ad me miseras, ego nunc tibi remitto, non *αὐτῷ τῷ μέτρῳ*, sed, ut iubet Hesiodus, *λωΐτον*. Quod ut possim, duobus libris manuscriptis, et tertio Franc. Duareni Iuriscons. cum vetusto exemplari collato, maxime effectum est.' Wenn er weiterhin dem Silvius empfiehlt, er möge auch bei diesem Drucke sorgen, 'ne quod mendum in hoc libello, quem a pueris, quibus scriptus est (?), emendatissime legi uolumus, resideat,' so stimmt freilich dieser in Aussicht genommene Leserkreis sowohl mit dem oben erwähnten Umstande, dass er diese Schrift früher öffentlich erklärt hatte, als auch mit der für Schüler bestimmten Behandlung der Rede des Lysias zu Gunsten des Mordes, der an dem 'in flagranti' ertappten Eratosthenes begangen worden: aber dass selbst im Humanistenzeitalter solche Lectüre pädagogischen Bedenken nicht unterlegen habe, darüber dürfen wir uns doch billiger Weise heutzutage wundern, selbst wenn man sich an die unbedingte, in gewissem Sinne kritiklose Bewunderung erinnert, mit der eben jene Zeit sich der Freude und Verehrung gegenüber den Classikern hingab. Wie sehr übrigens F. der Schrift *περὶ παίδων ἀγωγῆς* genutzt, bezeugen am besten die Worte des ihm befreundeten und verpflichteten Xylander zu Anfang von dessen eigener Ausgabe: 'Hunc librum contuli cum F. F. viri doctissimi atque diligentissimi optima editione. Quanto cum fructu vel annotationes ostendent'[18]).

7. In demselben Jahre 1563 trat F. auf Drängen seiner Freunde mit derjenigen Schrift hervor, welcher er seinen Ruhm hauptsächlich verdankte, mit der Geschichte Cicero's. Bereits mehrere Jahre ausgearbeitet, war sie nur desshalb nicht edirt worden, weil inzwischen manche treffliche Arbeit über denselben Gegenstand erschienen war, worunter auch der 'Ciceronianus Petri Rami, cui me, (sagt er im Gegensatz zu den vielen Anfeindungen, die Ramus auch in Deutschland erfuhr) Lutetiae Parisiorum operam dedisse non poenitet.' Die Einrichtung des Buches ist aus dem Titel hinlänglich ersichtlich: 'M. Tullii Ciceronis historia, per consules descripta, et in annos LXIIII. distincta, per F. F. M. Coloniae, apud Maternum Cholinum. M. D. LXIII.' Gewidmet ist dasselbe dem Humanistenfreunde: 'Generoso D. Hermanno Comiti a nova Aquila et Moers domino in Betbur, etc. domino ac patrono suo etc.' Die epistola dedicatoria ist vom

13. September 1563 datirt. Die ganze Leistung bezeugt, dass ihren Verfasser gleichzeitig umfassendste und gründlichste Belesenheit, sicherste Herrschaft über den weitzerstreuten Stoff, glänzende Combinationsgabe und eine, wie in seinen übrigen Schriften, so auch hier deutlich hervortretende, anerkannte Gleichmässigkeit der stilistischen Farbengebung auszeichnete. Kein Wunder, dass die angesehensten Humanisten des Lobes voll waren[19a]), und noch zu Lebzeiten des F. bereits eine durch Kürzungen und Nachträge verbesserte 'Editio Secunda' (1569) erschien. Die 'historia Ciceronis' bildete zwei Jahrhunderte hindurch das gebräuchlichste Repertorium für die Kenntniss von Cicero's Leben und verschaffte ihrem Verfasser den Ehrentitel eines deutschen Cicero.

8. Das folgende Jahr (1564) brachte in der amtlichen Stellung des F. eine Aenderung hervor. Nach dem Tode des Rectors Monheim († 8. Sept. 1564)[19b]) ward er, der bereits als Conrector 'vestigia Monhemii in gubernando et docendo gefolgt', zu dessen Nachfolger erwählt. Ein schönes Zeugniss über des F. directoriale Thätigkeit und Stellung (Herr Pastor Krafft theilte es mir freundlichst mit) findet sich in einem Schreiben des Joh. Montanus[19c]), Rectors zu Duisburg und Bremen, an Hermann Vasmar, Bürgermeister und Scholarchen zu Bremen, d. d. Duisburg, 8. December 1566: Er wünsche nach Bremen zurück zu kehren, müsse aber freie Hand haben in Betreff der Besetzung der Lehrerstellen an der Schule zu Bremen: 'Non possum sine idoneis cooperariis et mecum sentientibus Scholam aedificare. Quodsi non potest id fieri, ut in Schola collegas habeam, quales hic Dusseldorpii video, qui Rectorem suum revereantur, et ab eius nutu pendeant, nolo diutius cum iactura preciosi temporis frustaneo labore fatigari.' Desgleichen wird in einer, den späteren Verfall der Schule betreffenden Beschwerde, welche die Düsseldorfer Rathsverwandten im Jahre 1581 an Bürgermeister und Rath einreichten, dem F., der inzwischen ebenfalls gestorben war, nachgerühmt (Kortüm S. 24 u. 28), dass er 'dermassen sich in Bedienung des Rectorats verhalten, dass nicht allein die Jugend ihn durch Ansehen gefürchtet und sich gehorsamlich verhalten, sondern dass auch seine Collegen ihn seiner grossen Gelehrtheit halber fürchteten, und gebührlichen Gehorsam leisten mussten, und also von beiden, Scholmeistern und Scholern,

wie gleichfalls allen Bürgern geliebet ....'[20]) Die erste Schrift, welche F. nach dem Antritt seines Rectorates erscheinen liess (1565), war eine Auswahl Ciceronischer Briefe in zwei Büchern. Die mir vorliegende Ausgabe (Exemplar der Düsseldorfer Landesbibl.), eine Wiederholung der ersten, ist betitelt: 'M. Tullii Ciceronis Epistolarum selectarum libri duo. Dusseldorpii, Excudebat Bernardus Busius Anno CIↃIↃ XCVIIII.'; dagegen ist die 'ad reipublicae Dusseldorpensis magistratus, et senatorij ordinis viros prudentissimos ornatissimosque' gerichtete 'Praefatio' vom 7. Mai 1565 datirt. Dieselbe geht davon aus, dass ihm zur Zeit der Uebergabe des Rectorates eine doppelte Sorge für die aus verschiedenen Provinzen nach Düsseldorf zusammenströmende Jugend zur Gewissenspflicht gemacht worden sei: die Sorge für wissenschaftliche und für sittliche Ausbildung, da ja das der doppelte Zweck der Schulen sei, dass aus ihnen nicht bloss 'homines eleganter litterati' sondern auch 'bene morati' hervorgingen.[21]) Während für den letzteren Zweck auf Frömmigkeit, Gehorsam und Bescheidenheit hingearbeitet wird, soll für Eleganz des sprachlichen Ausdrucks, diesen nicht unbedeutendsten Gesichtspunct in der Lehrthätigkeit, eine vielfache Behandlung und Nachahmung Ciceronischer Vorbilder — 'analysis' und 'genesis' bei Ramus — stattfinden. Dem Fassungs- und Nachahmungsvermögen der Schüler der Quinta entspricht die Beschäftigung mit Ciceronischen Briefen, und für deren Gebrauch war die vorliegende, nach chronologischer Reihenfolge geordnete Auswahl getroffen, während die Schüler der Quarta, Tertia und Secunda mit der Lectüre anderer Schriften Cicero's beschäftigt waren.[22]) Da die in der Dedication des Terentius verheissenen 'Explicationes' 'in epistolas Ciceronis' nie erschienen sind, so mögen wir jene Briefsammlung als eine Art von Ersatz dafür ansehen.

9. Im directesten Zusammenhange mit der amtlichen Stellung des F. als Rector steht die Abfassung der Schrift über die Disciplin der Düsseldorfer Schule. Nachdem lange Zeit erfolglos nach dieser Schrift gesucht worden, ist endlich 'auf der nie versagenden Göttinger Bibliothek' ein Exemplar derselben gefunden worden. Der Titel ist: 'Disciplina scholae Dusseldorpensis. Sapiens Proverb. V. Tandem gemes, et dices, Cur odi castigationem, nec auscultavi magistris, qui meliora dicebant? Dusseldorpii. Anno 1566.' Es ist ein glückliches Zusammentreffen, dass

das mir vorliegende Exemplar mit dem Text der oben erwähnten, Monheim'schen Schrift zusammengebunden ist. Man erkennt so auf den ersten Blick, dass die Monheim'sche 'Institutio ac disciplina gymnasii Duisseldorpiani' für Fabricius Vorbild und wohl auch Anlass war zur Abfassung der 'Disciplina sch. D.' Der Inhalt der letzteren umfasst erstens ein Vorwort an den Leser, welches hinweist auf die Nothwendigkeit des erziehlichen Einflusses auf die Jugend und hervorhebt, dass Rector und Lehrercollegium der 'herzoglichen Schule' ausser der didaktischen auch eine pädagogische Aufgabe bei ihren Zöglingen zu lösen suchten, so zwar, dass unzeitige Milde nicht verderben solle, was durch angemessene Strenge gebessert werden könne. Auf das Vorwort folgen dreissig Schulgesetze, die sich sofort als eine theils kürzende, theils erweiternde Ueberarbeitung der Monheim'schen Vorschriften zu erkennen geben. Diese Gesetze zerfallen in drei, auch äusserlich gesonderte Abtheilungen, von denen, ohne dass freilich im Einzelnen eine strenge Scheidung festgehalten wäre, doch im Allgemeinen die erste das religiös-kirchliche Verhalten der Schüler zu regeln bestimmt ist, die zweite das Betragen ausserhalb, die dritte den Aufenthalt innerhalb der Schule betrifft. Die Schule behielt, wie man deutlich sieht, unter des Fabricius Rectorat äusserlich und innerlich denselben Umfang und Charakter, welchen sie unter Monheim gehabt hatte. Das Lateinische blieb der eigentliche centrale Unterrichtsgegenstand in allen Classen von Septima bis Secunda. Die disciplinarischen Einrichtungen, auch die Aemter der 'praefecti seu paedagogi', denen wiederum die 'custodes' untergeordnet erscheinen, waren beibehalten. Wie aber am Hofe des Herzogs, so bestand auch an der 'herzoglichen Schule' ein fortdauernd festgehaltener Zusammenhang mit der katholischen Kirche neben zunehmender Hinneigung und Anlehnung an reformatorische Tendenzen. Und damit ist zugleich auch die religiöse Stellung des Fabricius gekennzeichnet, wie sie gleichfalls schon aus seinen Verbindungen mit jenen humanistischen Persönlichkeiten, denen er Schriften gewidmet hat, sich erschliessen lässt. Es ist daher eine Uebertreibung in sachlicher und persönlicher Hinsicht, wenn Waddington (Ramus, Par. 1855, S. 130 u. 393) die Düsseldorfer Schule unter die Ramistischen 'universités protestantes' Deutschlands, und den F. F. geradesweges zu den 'protestantischen' Zuhörern des Ramus rechnet. Charakteristisch ist freilich im Einzelnen der

Schulgesetze z. B. der Umstand, dass die Monheim'sche specielle Vorschrift, die Schüler sollten viermal im Jahre 'privatim' zur Beichte gehen, in ihrem Wortlaute aus der Schulordnung des Fabricius vollständig verschwunden ist, und dass unter Nro. 5, am Schlusse der auf religiöses und speciell kirchliches Verhalten gerichteten Anweisungen, den Schülern nur geboten wird: 'Templa alia de causa, quam ut conciones audiant, vel precentur, aliisve sacris operentur, ne ingrediuntor.' Doch statt weiterer Auszüge möge die lange verschollene kleine Schrift selbst über die Ordnung der Schule reden: ich habe sie im Anhange vollständig abdrucken lassen.[23])

10. Wie die Ausgaben der 'Ligariana' und der erwähnten Pseudoplutarchischen Schrift, so verdanken auch die dem Lambin'schen Texte beigegebenen 'Annotationes' zu den Tusculanen ihren Ursprung der praktischen Lehrthätigkeit des F. Diese Arbeit erschien 1568 unter dem Titel:

'M. Tullii Ciceronis Tusculanarum quaestionum, seu disputationum libri quinque, a Dionysio Lambino Monstroliensi ex auctoritate codicum manuscr. emendati. Cum Annotationibus F. F. M. Dusseldorpii apud Io. Oridryum et Alb. Busium.' (Exempl. der Kölnischen Rathhausbibl.) Die Ausgabe ist gewidmet 'Reverendo in Christo patri ac domino, D. Andreae Munstero, abbati Brauueilerio' (s. Hartzh. S. 17), die Widmung selbst datirt vom 31. Juli 1568.[24]) Nach einer kurzen Vorbemerkung über Cicero's philosophischen Studiengang folgt eine Inhaltsangabe der fünf Bücher, darauf eine Erwähnung der Gelehrten, die sich bisher um die Textesemendation verdient gemacht, unter denen zuletzt und insbesondere Lambinus hervorgehoben wird. Um dessen treffliche Arbeit zugänglicher zu machen, hat F. die Anmerkungen zugefügt, die theils die Lambin'schen Verbesserungen bestätigen, theils zusammenfassen sollen, 'si quid vel ab aliis viris doctis vel etiam a me ipso, qui hos libros publice interpretatus sum, et librum manuscriptum minime contemnendum (es war ein Kölnischer Codex) domi habeo, observatum esset.'

11. Von anderen, auf Ciceronische Reden gerichteten Arbeiten des F. erwähnt er selbst in der 'Historia Ciceronis' (zu Cic. 51. Lebensjahre) eine Bearbeitung der Rede über die Consularprovinzen.[25a]) Valerius Andreas, Bibl. Belg. S. 273 (und danach Hartzh. S. 83) führen ferner an: '4) Notas in orationes pro

M. Fonteio, pro Milone, et de provinciis consularibus'; K(öhnen) dagegen kennt 'n) .... Notae in Orationes pro M. Fonteio, pro A. Milone, de provinciis consularibus, pro A. Ligario ad Caesarem etc.' Kortüm endlich, S. 36, 2, scheint eine später veranstaltete Sammlung theils derselben theils wieder anderer Reden vor Augen gehabt zu haben: '2. Ciceron. Orat. pr. leg. Manilia, de haruspicum responsis, de provinciis consularibus, in L. Calp. Pisonem, pr. A. Milone, pr. Ligario adnot. illustr. Dusseldorp. 1569. 8.' Ich bedauere, dass es mir, mit Ausnahme der Bearbeitung der 'Ligariana' nicht gelungen ist, Einzelausgaben oder eine Sammlung der erwähnten Reden zu Gesichte zu bekommen. Eben so wenig habe ich ein Exemplar der 'Notae in Somnium Scipionis', welche Andr. Schott als eine Arbeit des F. in seiner Schrift 'Cicero a calumniis vindicatus etc.' erwähnt,[25b]) bisheran gesehen; desgleichen nicht 'F. F. M. commentarius super Tacitum', den Hamelmann, Zeitgenosse des F., in den opp. geneall. unter seinen Quellen irgendwo anführen soll. Ist auch vorauszusetzen, dass die Behandlungsweise die sonst angewandte ist, so wäre Autopsie doch schon um der etwaigen biographischen Notizen willen sehr erwünscht. In Bezug auf die im Rhein. Mus. II 405 (1828) veröffentlichten 'Animadversiones' des F. zu den beiden Reden 'ad Quirites post reditum' und 'post reditum in senatu', denen die Publication der Bemerkungen zur Rede für Archias leider nicht gefolgt ist, verdanke ich dem Herausgeber, Hrn. Geh. Rath Elvenich in Breslau, die Auskunft, dass es sich dabei nicht um ein eigenes 'Manuscript' des Fabricius, sondern um Anmerkungen desselben handelt, die einer alten Ausgabe von des Fabricius Hand beigeschrieben waren. Das fragliche Exemplar, welches Hr. Elvenich in Düsseldorf sah, ist bisheran nicht aufgefunden.

γ. 345

12. Nachdem F. bereits im Jahre 1554 Cicero's Bücher von den Pflichten seinen Schülern interpretirt hatte, erschien 1570 auch eine Ausgabe des Werkes unter dem Titel: 'M. Tullii Ciceronis de officiis libri tres collatione optimarum ac vetustissimorum librorum, et recenti emendatione Dionys. Lambini Monstroliensis maxime correcti. Cum emendationum rationibus et annotationibus F. F. M.: in quas aliorum doctorum virorum observationes cum delectu et iudicio sunt inclusae. Dusseldorpii excudebat Iohannes Oridryus, anno a Christo nato 1570.' (Exempl. der Düsseld. Gymn.-Bibl.) Gewidmet ist die Ausgabe Carl Friedrich,

dem älteren, damals fünfzehnjährigen Sohne des Herzogs Wilhelm und der Maria von Oesterreich, der Tochter Ferd. II.[25c])

Das Verfahren des F. war, wie schon der Titel besagt und noch deutlicher aus der von Düsseldorf, 30. September 1570, datirten Dedicationsepistel und aus dem Vorwort hervorgeht, dasselbe wie z. B. bei der Ausgabe des Terentius und der Tusculanen. Ausser der Berücksichtigung älterer Leistungen, unter anderen des Petrus Balduinus, der eine Handschrift 'admirandae vetustatis' gehabt, des Petrus Victorius, Paulus Manutius, Joachim Camerarius, endlich des Lambinus, konnte F. vier Codices benutzen, 'quorum duos bibliothecae Colonienses (einer wird ausdrücklich als Eigenthum des Hieronymitenklosters bezeichnet) tertium Santensis, quartum amici ex Italia subministrarunt'. In einem Anhange verzeichnete er 'emendationes quasdam Lambini nostri, quos ille his diebus, cum Annotationes nostrae iam ederentur, ad me familiariter misit', ohne Zweifel zum Danke für Verbesserungen, welche F. zu den Verrinen früher an Lambinus überschickt hatte.[25d])

13. Die letzte Arbeit, welche F. im Drucke erscheinen liess, war eine Ausgabe der I. u. II. Verrina: 'M. Tullii Ciceronis Verrina prima et secunda collatione optimorum librorum ac praecipue Dionys. Lambini emendatae, cum Argumentis Q. Asconii Pediani et F. F. M., et Annotationibus. Coloniae, apud Maternum Cholinum. Anno M. D. LXXII.' (Exempl. der Münch. Bibl.) Die Ausgabe ist, zufolge der aus Düsseldorf vom 15. März 1572 datirten Vorrede, zugeeignet: 'Reverendo D. Henrico Dudeno Imperialis Abbatiae Werthinensis Oeconomo . . .,' bei dem das verzögerte Erscheinen dieser Ausgabe gewiss entschuldige 'magnarum occupationum memoria et imbecillae valetudinis recordatio . . . . qui ne nunc quidem in gravi ac molesto dolore artuum manum de ta bul to llere possim. Cum igitur,' fährt er fort, 'in lecto essem, et Cholinus noster Verrinarum Ciceronis exemplum emendatum, unde eas cum ad nostrae, tum aliarum scholarum usum recte divulgaret, peteret, non potui . . . . denegare. Ex optimis igitur libris Cratandri, Victorii, Manutii, Hotomani, ac potissimum Lambini nostri duas primas Verrinas, quas aestate ea, quae instat (d. i. der Sommer 1572) cum Demosthene (den Plan einer 'Historia Demosthenis' hat er nicht ausgeführt) interpretando coniungere

instituimus, quam diligentissime potui in hac infirmitate valetudinis emendavi, et emendationum rationes, ubi necessarium esse videbatur, in Annotationes conieci...' Nach einer Darlegung seiner praktisch-didaktischen Methode (worüber weiterhin Näheres) folgt dann

1) 'Q. Asconii Pediani Patavini in Primam Verrinam orationem, quae divinatio dicitur, ARGVMENTVM.'

2) 'A. Gellii ex libro secundo Noctium Atticarum Caput IIII.'

3) 'Divinationis in Verrem dispositio a Franc. F. notata,' eine rhetorische Gliederung dieser Rede. Sodann folgt der Text derselben, darauf die meist kritischen 'Annotationes in argumentum divinationis in Verrem' und zuletzt die ebenfalls vorwiegend diorthotischen 'Annotationes' zur Rede selbst. Ganz ähnlich ist die Behandlung der zweiten Verrina.

IV.

Fabricius hat es nie verleugnen können und wollen, dass er unter dem Bildungseinflusse des Adrianus Turnebus und des Petrus Ramus gestanden [26]), jener beiden Männer, die nur zum Nachtheile der von ihnen vertretenen Richtungen eine Zeit lang auf das heftigste mit einander verfeindet waren.[27]) In des Turnebus gelehrten Arbeiten war, kurz gesagt, die sprachlich-emendative Behandlung der Auctoren mittels diplomatischer und divinatorischer Kritik vorwiegend, ohne Rücksicht auf praktische Unterrichtszwecke. Ramus, der für die weitgreifende Bedeutung und den Werth der Turnebianischen Kritik kein Verständniss hatte, stellte bei der Behandlung von Classikertexten sachlich-applicative Gesichtspuncte in den Vordergrund, von denen manche heutzutage im Gymnasialunterrichte meines Erachtens viel zu wenig zur Geltung gebracht werden. Ihm kam es vor Allem darauf an, die Beschäftigung mit Griechischer und Lateinischer Litteratur für sittlich-religiöse Veredlung, für logisch-rhetorische Schulung und Geschicklichkeit und für schliessliche Erwerbung einer encyklopädischen Bildung bei seinen Schülern nutzbar zu machen. Es ist interessant, die Continuität dieser Richtung zu verfolgen, welche bei Behandlung der Classiker auf die Hervorhebung und praktische Verwerthung logisch-rhetorischer Gesichtspuncte hinauslief. 'Rodolphus Agricola', sagt Ramus,[28]) 'primus omnium post beata Graeciae Italiaeque tempora eximium illum logicae facultatis usum revocavit, ut iuventus a poetis et oratoribus disceret non solum pure

loqui et ornate dicere, sed de propositis rebus acute cogitare prudenterque iudicare. Wie nun in Deutschland Melanthon durch des Agricola Darlegung 'quam corruptus sit hodie omnis usus dialectices' angeregt ward, 'ut', so lauten seine Worte, 'in orationibus Ciceronis et Demosthenis argumentorum formas diligentius considerarem', so hatte, wie Ramus sagt, Joh. Sturm die Methode des Agricola nach Paris gebracht: 'hos dialecticos tam insignes, tamque amabiles fructus Ioannes Sturmius ex Agricolae schola Lutetiam Parisiorum primus attulit, academiamque academiarum principem incredibili tam insperatae utilitatis desiderio inflammavit: tum igitur', so freut sich Ramus, 'tanto doctore logicam istam ubertatem primum degustavi, didicique longe alio fine consilioque iuventuti proponendam esse quam Eubulidea illa contentionis rabies persuasisset: nempe ut tenera aetas fieret exemplo et imitatione summorum logicorum ingenio promptior ad pervidendum quidlibet cogitandumque, iudicioque maturior ad decernendum ac iudicandum. Itaque mirabiles Agricolae laudes per universam Germaniam exortae sunt, sed in academiis plerisque omnibus verborum laudes tantum fuerunt: re ipsa et opere fere nemo Agricolam imitatur. Logicus inventionis iudiciique usus ex distinctis argumenti cuiusque generibus, ex argumentorum enuntiato, syllogismo, methodo, in nullo poeta, in nullo oratore observatur: tantum abest, ut quotidiana et perpetua meditatione, scriptione, declamatione, exerceatur.' Im Gegensatz zu dieser Vernachlässigung liess nun Ramus sich logisch-rhetorische Theorie und Praxis in Verbindung mit der Classikerlectüre auf das eifrigste angelegen sein. Diese Zielpuncte treten in allen seinen Commentaren hervor. Wenn er nun mit den Worten 'restitue, Sturmi praestantissime, Germanis Agricolam, quem Gallis dedisti' auf sich als den Fortsetzer der durch Sturm ihm vermittelten Richtung Agricola's hinweisen durfte, so hat er selbst in seinem Schüler Fabricius einen, wenn auch nicht ausschliesslichen Anhänger derselben nach Deutschland zurückgeführt. Denn Fabricius zeigt in seiner Methode die augenscheinlichste Vereinigung der Turnebianischen und der Ramistischen Gesichtspuncte. Seine Commentare, die ein rühmliches Zeugniss ablegen von langem und sorgfältigem Studium der betreffenden Autoren, verfolgen erstens kritische Constitution zunächst des gerade vorliegenden Textes, aber gelegentlich auch anderer Auctoren durch Anwendung dreier Mittel, der

Benutzung alter Handschriften, der Verwerthung einschlägiger alter Grammatiker- oder epigraphischer Zeugnisse und der Anwendung des eigenen Urtheils; zweitens Rechtfertigung der vollzogenen kritischen Operationen; drittens endlich planmässige, allseitige Veranschaulichung des Gesammtinhaltes eines Schriftwerkes, namentlich bei Reden Vorführung der logisch-rhetorischen Composition. Während viele Interpreten, sagt F. in der Dedicationsepistel der 'Ligariana', sich mit blossen Worterklärungen begnügen, andere hinwiederum dieses Geschäft als geringfügig vernachlässigen, dagegen auf die dialektischen und rhetorischen Verhältnisse ihr Hauptaugenmerk richten, ist die Zahl derer gering, die, mit historischer Kenntniss des Alterthums ausgerüstet, Dunkeles und Schwieriges aufzuklären suchen. Geradezu wunderbar aber erscheint es ihm, dass in der grossen Zahl der Erklärer kaum Einer sich findet, der die wahre Lesart aufsucht, dass vielmehr alle in dieser Hinsicht sorglos den Text jedes beliebigen Buches hinnehmen. 'Mea quidem ratio longe alia est .... Optimis . . exemplaribus in unum locum conductis, et inter se collatis, omnia circumspicio, quae adiumenti quid ad lectionis veritatem constituendam afferre possunt. Deinde verbis non modo singulis, verum etiam coniunctis diligenter examinatis, inde quaestionem et summam eius, quo de agitur, eruo, et verbis quoad eius fieri potest paucissimis comprehendo. Tum id quod ad confirmandam seu refutandam quaestionem adhibetur, inquiro, et cum ipsa quaestione collatum quale cuiusque generis sit considero, et qua ratione tractetur atque concludatur perpendo. Quae ubi detracto omni ornatu remotisque iis quae ad orationis copiam et lumen assumpta sunt, per se verbis simplicibus comprehensa et spectata sunt, tum non modo inveniendi collocandique solertia, verum etiam quid ornandi, illustrandi, amplificandique gratia accesserit, apparet. Huc rerum verborumque accurata exquisitaque explicatione adhibita, interpretis partes expletas arbitramur.' Aehnlich beschreibt er sein Verfahren in der 'Praefatio' zu der 1. u. 2. Verrina: 'Ex optimis igitur libris Cratandri, Victorii, Manutii, Hotomani, ac potissimum Lambini nostri duas primas Verrinas, quas aestate ea, quae instat (1572) cum Demosthene interpretando coniungere instituimus, quam diligentissime potui in hac infirmitate valetudinis emendavi, et emendationum rationes, ubi necessarium esse videbatur in Annotationes conieci. Indicavi etiam viam et ra-

tionem, qua nostros discipulos, cum scriptum aliquod cuiuscunque generis interpretari aggredimur, in eius cognitionem statim a principio inducimus. Solemus enim primum non modo id, quo de agitur, sed et eius partes omnes nudas ac per se, detractis iis, quae dilatandi atque ornandi causa sunt adhibita, considerare, ac verbis quam paucissimis comprehendere. Deinde argumenta singula, quibus scriptor vel sua confirmat, vel contraria reprehendit, notamus. Tum, quo genere conclusionis ea tractentur, quove modo cum quaestione disposita concludantur, animadvertimus. Hac autem ratione cum alia commoda permulta ad discipulos nostros redeunt, tum ea pars animi, quae custos est ceterarum ingenii partium incredibiliter adiuvatur. Neque enim credo imagines illas vel Carneadis, vel Metrodori tantum subsidii cuiquam afferre posse, quantum prodest nuda disputationis demonstratio, atque ordinis tamquam sub oculos subiectio. Iuvat quoque plurimum auditorum intelligentiam, in libro qui illis ad cognoscendum proponitur, videre non solum quid sit illud, quod in eo agitur, verum etiam qua ratione ac via id conficiatur. Res denique breviter propositae ac perceptae verborum etiam ornamenta et lumina in memoriam redigunt . . . .'

Wie sehr nun auch einerseits der Eifer Anerkennung verdient, zufolge dessen F. handschriftliches Material herbeischaffte und verglich, um die betreffenden Texte auf eine beglaubigte Grundlage zurückzuführen (ausser den gelegentlich schon erwähnten Handschriften benutzte er einen vollständigen Prisciancodex aus Corvey, eine Handschrift des Justin, des Florus, des Eutropius): so hatte sein kritisches Verfahren andererseits doch auch mancherlei Mängel und Schwächen, die wir freilich seiner Zeit zu Gute halten müssen. Zuvörderst muss man doch sagen, dass eine derartige Häufung kritischen Materials, wie sie bei ihm vorliegt, nicht in die für Schüler bestimmten Ausgaben hineingehört; sodann vermisst man die erforderliche Wahl und Wägung der Handschriften; auch fehlt, freilich ebenfalls ganz nach damaliger Sitte, meistens eine genaue namentliche Unterscheidung der Codices; endlich aber schlug er bei Benutzung derselben, durch engherziges Festhalten am überlieferten Buchstaben, sich vielfach in enge und hemmende Fesseln. 'Adeo fallax, ne dicam falsa,' sagt er zu einer Lysiasstelle, 'est omnis mutatio, quae ex ingenio, sine librorum auctoritate fit;' ähnlich heisst es daselbst: 'nos religioni habuimus a libro scripto disce-

dere.' Oder: 'sed contra fidem omnium librorum velle quid mutare, temeritas est.' Charakteristisch ist auch folgende Stelle des Briefes an Silvius: 'Mea certe haec religio in bonis auctoribus est, ut quae in vetustis libris depravata invenio, relinquere quam temere quidquam contra eorum fidem mutare malim'. — Ein besonderes Augenmerk wandte er auch orthographischen Dingen zu und machte durch Berücksichtigung handschriftlicher oder inschriftlicher Ueberlieferung oder grammatischer Zeugnisse auf Manches aufmerksam, das in unserer Zeit erst von Neuem wieder gefunden werden musste. So notirt er beispielsweise zur Andria I 1,96 (123 Fl.) Accedo ad pedisequas]: Hoc vocabulum unico sibilo recte scribitur etiam in antiquissimo libro Prisciani, qui in Corbeiensi bibliotheca fuit. In Pandectis Florentinis cap. 65 lib. 31 legitur .... aut pedisequis. Et Romae in marmore: Q. ARTORIVS ANTIOCHVS PRISCVS PEDISEQ. V. A. XX., und zu Andr. III. 3, 36 (568 Fl.) aus derselben Corveyer Handschrift des Priscian (XVIII. p. 246 H) die Form 'discidium'; zu Cic. de offic. I p. 69 führt er 'scaenam' als verbürgte Form an und bemerkt daselbst I 42, 150 zu dem Lemma quaestus mercennariorum] Mercennarius in libris antiquis duobus nn semper scribitur; II 7, 25 heisst es zu Compunctum notis Threicijs] ... In multis tamen libris .... legitur Thraecijs. Sic in antiquissimis libris Q. Curtii, cum quibus contuli. In triumphis Capitolinis, M. Licinij triumphus ex Traecia exstat. Epigraphische Zeugnisse benutzte er gerne auch zu historischen Nachweisen, wie er z. B. gleich in der Didaskalie zur Andria zu dem Lemma CN. SVLPICIO] bemerkt: C. SVLPICIO scribendum. Nam in antiquis inscriptionibus hi coss. an. DXXCVII ita nominantur: C. SVLPICIVS. C. F. C. N. GALLVS, M. CLAVDIVS. M. F. M. N. MARCELLVS.

In Gemässheit seiner oben angeführten methodischen Grundsätze schloss sich F. in seinen Commentaren andererseits an die von Ramus empfohlene und angewandte Behandlung, namentlich oratorischer Werke an, indem er durch historische, inhaltliche, dispositive und logisch-rhetorische Angaben ein eingehendes Verständniss zu erzielen suchte. Ich will wenigstens einige auf das Logisch-Rhetorische bezügliche Proben hierher setzen. In den 'Scholia' zu des Lysias Rede 'pro Eratosthenis caede' heisst es z. B.:

'Huius orationis inscriptio, *ὑπὲρ τοῦ Ἐρατοσθένους φόνου ἀπολογία*, satis indicat eam Iudicialis generis esse... Constitutio

autem est *ποιότητος* id est qualitatis. Iure enim caesum Eratosthenem ab Euphileto scribit Lysias. Est ergo accusatorum intentio, sive *κατάφασις*, Occidisti Eratosthenem: Euphileti *ἀπόφασις*, seu depulsio, Occidi, sed iure. Ratio, *τὸ αἴτιον*, quia eum domi . . . . deprehendi. Firmamentum, *τὸ συνέχον*, constans *ἀποφάσει τοῦ αἰτίου*, Non deprehendisti . .: sed ancillam accersitum Eratosthenem misisti, de via in aedes abripuisti, et confugientem ad focum interfecisti. Atque hac ratione ad coniecturam venitur. Tota igitur defensio hoc modo concludetur. Alterum deprehensum . . licet interficere. Sic enim legibus, et ab Areopagi consilio diserte constitutum est.

Eratosthenes . . . . deprehensus est. Quod dilucida facti narratione et testimoniis ostendit.

Eratosthenes igitur iure caesus est.'

In ähnlicher Weise liefern die Scholien zum Epitaphios zunächst ein Argumentum, welches eine historische Einleitung und die dreifache Gliederung der Rede gibt: 'laudationem', 'cohortationem' et 'consolationem' id est *τὸ ἐγκωμιαστικὸν, τὸ προτρεπτικὸν, καὶ τὸ παραμυθητικὸν.* De quibus Dionysius *ἐν τέχνῃ.*

Nicht anders verfährt er in dem Commentar zur Ligariana. Nach der Zeitbestimmung, wann die Rede gehalten worden, folgen Angaben über die Gattung so wie über Gang und Gliederung derselben:

Q. igitur Ligarius] Narratio, *διήγησις,* quam perspicuam trium temporum distinctio facit.

Primum est legationis sine crimine.

Itaque Q. Ligarius] Secundum tempus item sine crimine, quo provinciae propositus fuit, in duas partes dividitur, pacis et belli.

Cui sic praefuit] Prior pars est pacis, in qua Ligarius laudatur ex subiectis et adiunctis.

Bellum subito] Altera pars divisionis de bello.

Itaque Ligarius] Clausula tertii temporis ad Ligarii purgationem item accommodata.

Dem Nachweis syllogistischer Verhältnisse entsprechen die Lemmata:

Itaque certo scio] Concludit approbationem, et imprudentiam arguit, atque ita colligit: Qui exilii poena contentus non est, is mortem postulat:

Vos exilii poena contenti non estis: Ergo mortem postulatis.

Res enim eo spectat] Pertinet, tendit. Assumptio syllogismi.

Quae est igitur] Complexio, cui propositio per hypothesin subijcitur.

Conserva igitur] Complexio generalis, ubi repetito testimonio Caesaris ita concludit: Qui contra te non fuerunt, tui sunt: Ligarius contra te non fuit: ergo tuus est . . . . Voluntate igitur] Complexio (Ergo Ligarius tuus est).

Dasselbe Verfahren zeigt sich in dem Commentar zur I. u. II. Verrina.

Nach den bereits oben erwähnten einleitenden Abschnitten folgt die rhetorische Disposition: 'Huius Orationis in Verrem primae tres praecipue partes sunt, Exordium, Contentio et Peroratio. In exordio, quod tribus primis pagellis usque ad 56. b. libri Aldini pertinet, Cicero benevolentiam sibi conciliat, et hominum opinioni occurrit, expositione causarum, quibus adductus sit, ut patrocinium Siciliense susceperit. Prima causa ex attributis personarum et promissis Ciceronis ita concluditur:

Promisit Cicero Siculis, si quo tempore aliquid a se requirerent, se illis non defuturum:
Siculi iam, ut Cicero Verrem accuset, requirunt:
Ergo Siculis Cicero deesse non debet.

Altera causa ex adiuncta utilitate reip. unde suum factum non esse reprehendendum, ita ratiocinatur:

Qui reip. causa accusat, non est reprehendendus:
Cicero reip. causa accusat: Ergo non est reprehendendus.

Exordium hoc concluditur 56. b. ubi transit ad Contentionem, quae est duplex: habet enim confirmationem, cur Cicero Verrem accusare debeat, et refutationem, quare Caecilius non debeat. Id ex contrariis adiunctis personarum sic concluditur:

In contentione accusatorum de pecuniis repetundis accusare debet, quem maxime volunt ii, qui sunt laesi, et minime velit is, qui laesit: Ciceronem accusare Siculi, qui sunt laesi, maxime, et Verres, qui laesit, minime vult; cum contra, Caecilium accusare Siculi nolint, Verres velit: Cicero igitur, non Caecilius accusare debet. . . . . .

Peroratio tandem summam contentionis ita concludit.

Qui causam fide, diligentia, consilio et auctoritate sustinebit, is est accusator deligendus:

Cicero multas causas habet, cur fide, diligentia, consilio et auctoritate causam sustineat; Caecilius nullas:

Cicero igitur accusator est deligendus.'

Diese Anführungen werden genügen, um die Einsicht zu gewähren, dass des F. schriftstellerische Methode darauf berechnet war, an ihrem Theile zur Erreichung der Bildungsziele der Schule mitbeizutragen: unter stetem Hinarbeiten auf Wissen und Können sollte die Beschäftigung mit den litterarischen Schätzen des Alterthums für die Schüler zu einer reichen Quelle sittlicher Veredlung, umfassender Kenntnisse, geistiger Schärfe und Gewandtheit, so wie praktischer Beredsamkeit werden.

V.

Mitten aus vielseitiger und erfolgreicher Thätigkeit, die noch manche schriftstellerische Pläne auszuführen gedachte, rief der Tod den Fabricius ab. Er starb zu Düsseldorf im 47. Lebensjahre am 26. März 1573 und ward 'Scholam inter et Ecclesiam ad Valvas occidentales in porticu'.. an der Seite Monheim's, dem er auch im Leben so nahe gestanden, zur Ruhe bestattet (Monhemii lateri appositus[30]). 'Er hinterliess eine Wittwe mit mehreren Kindern unversorgt, und, wie es aus einer Eingabe seiner Tochter Mechthilde an den Bürgermeister und Rath hervorgeht, in dürftigen Umständen.' (Kortüm). Die Gedenktafel seines jetzt verschwundenen Grabmales trug folgende Inschrift:

Francisco Fabricio Marcodurano Rectori
Prudentissimo Hoc Epitaphium Dusselides
Musae Posuerunt.
Hic iacet eloquii Ciceronem laudibus aequans
Fabricius rector, lausque decusque scholae.
Hic iacet historicus, cui, si laudatio fiat,
Aetas post Livium vix tulit ulla parem.
Quem nunc hoc tumulo post funera summa repostum
Dusselidumque scholae Dusselidesque colunt.
Teque rogant, quisquis positam modo praeteris urnam,
Ne properes adeo, quin prius ista legas,
Ut saltem haec videas caro monumenta parenti
Dusselides sacro constituisse loco.
Annus, Mensis Et Dies Obitus.
Septenas **V**o**LV**ens be**LLICI**ta **LV**na **C**a**L**en**D**as
Fato Fabr**ICII** tr**I**st**I**a s**I**gna Dabat.
Obiit anno aetatis suae **XLVII**
nondum completo[31]).

Des Fabricius Tod erschien dem Thuanus als ein Ereigniss, bedeutsam genug, um davon am Schlusse des auf das Jahr 1573 bezüglichen Abschnittes der 'Historiae sui temporis' (B. 56, Cap. 18) mit folgenden Worten Erwähnung zu thun:

'Literator insignis, editis in hoc genere compluribus monumentis, Franciscus Fabricius Marcoduro duobus a Iuliaco milliaribus in agro Coloniensi natus, qui secundum Seb. Corradum Regiensem historiam Ciceronis aliosque bonos auctores maxime illustravit, et hoc eodem anno Dusseldorpii, ubi docebat, debitum naturae persolvit, (mit dem späteren Zusatze: immatura morte, quippe cum tantum aetatis annum XLVII ingressus esset).'

Gerhard Falkenburg [32]) verfasste folgendes Epigramm auf den gestorbenen Freund:

Εἰς Φράγκισκον τὸν Φαβρίκιον.

Φράγκισκος ἔνθα Φαβρίκιος κεῖται μέγας,
τῷ πατρὶς ἦν Ἰουλίη κουροτρόφος,
τὸν ζῶσε καὶ κόσμησε Μοῦσα Κελτικὴ
τῶν γραμμάτων πάντεσσι καλοῖς ἄνθεσιν,
ἐξ ὧν μαθηταῖς στέφανον οἷς ἐπελέξατο,
μαραινέμεν χρόνος ὃν μὲν οὔποτε δύναται.
θρηνοῦσι δουσσελδορπικῆς παῖδες σχολῆς,
ποθοῦντες οὐχ εὑρόντες οἱ ὅμοιΐον.

Die letzten Worte enthalten buchstäbliche Wahrheit: die durch des Fabricius frühzeitigen Heimgang entstandene Lücke blieb unausgefüllt; denn die auf eine ebenbürtige Besetzung des Rectorates gerichteten Bestrebungen, wobei auch auf den Ramisten Friedrich Beurhaus in Dortmund (s. Anm. 10) reflectirt wurde, waren erfolglos: man sah sich genöthigt, das Rectorat eine Zeit lang interimistisch verwalten zu lassen. Und unter den späteren Rectoren, Gottfr. Mylander (1581), Hermann Vielhaber aus Jülich und Johann Aldringer sank die ehemals blühende Schule von ihrer Höhe schnell hinab. [33]) Am 14. August 1621 übergab der Herzog Wolfgang Wilhelm das 'alte Gymnasium' an die Jesuiten, welche die Schule aus dem bisherigen Gebäude an der Lambertuskirche in ihr neuerbautes Collegium an der Andreaskirche verlegten. [34])

Anmerkungen.

1) Nicht Rolandus oder Rollandus, was Joh. Hrch. Andreae a. a. O. §. 2 sogar als die richtigere Form empfiehlt: Ioannes Fabricius Rollandus (aliis perperam cognominatus Bolandus)! Er hat ein Exemplar des 'Motus Monasteriensis' offenbar nie in Händen gehabt. Aber woher stammte I. F. Bolandus? Nach aller Analogie muss man 'Bolandus' als Heimathsbezeichnung ansehen. Nun nennt er selbst das Clevische seine Heimath. Ein Clevisches 'Bolanden' ist mir aber nicht bekannt. Hängt er vielleicht mit den Clevischen Herren von Palandt zusammen? Vorsichtshalber will ich übrigens bemerken, dass Jemand, der im Clevischen zu Hause zu sein erklärt, nicht das Limburgische Schloss und Amt Bolanden (Iselin, II, 91, ed. Basel, 1742) zur Heimath haben kann, da die geringste Entfernung der Herzogthümer Limburg und Cleve der Linie von Geilenkirchen nach Goch gleich ist und beide durch Jülich'sches, Geldern'sches und Kölnisches Gebiet von einander getrennt sind.

2) '*Motus Monasteriensis libri decem iam primum in lucem aediti, Magistro Iohanne Fabricio Bolando authore. (Discite Iustitiam Moniti) Coloniae Martinus Gymnicus excudebat. Anno M. D. XLVI.*' *(Exemplar der Paulinischen Bibliothek zu Münster).* Cornelius urtheilt im 2. Bande der Geschichtsquellen des Bisthums Münster (Berichte der Augenzeugen über das Münsterische Wiedertäuferreich) über die Arbeit des Bolandus S. XXV. wie folgt: 'Reichlicher mit Thatsachen ausgerüstet (als Herm. von Kerssenbroick bei Abfassung seiner dichterischen Jugendarbeit über den Münsterischen Krieg) hat Boland den Kothurn angelegt.*) Er erzählt in der Widmung, er habe während eines achtwöchentlichen Aufenthaltes in der Nähe von Münster und bei drei persönlichen Besuchen in der Stadt sich alle nöthige Kunde sowohl aus den Bekenntnissen der gefangenen Apostel als aus mündlichen Berichten von Augenzeugen und Theilnehmern verschafft. Leider bedient er sich aber der also gesammelten Thatsachen ganz nach Belieben, bricht ab und fügt zu, vermischt die Zeiten, erfindet Neues und Unerhörtes, kurz wirft einen so dichten poetischen Staub auf, dass die historischen Umrisse nur selten erkennbar bleiben. Solche Spiele der Phantasie gehören freilich zu seinem guten Rechte als Dichter, aber sie hindern uns, irgend welche Nachricht, die seine elegischen Distichen bieten mögen, als Wahrheit anzuerkennen, ehe nicht ein nüchterner Gewährsmann sich dem Magister Boland beigesellt hat'.**)

---

*) 'Boland hatte das umfangreiche Gedicht (zehn Bücher elegischer Distichen), welches er in einem Briefe dat. Köln 1546, Pfingstabend (?) dem Bischof Franz widmete, schon 1543 vollendet cf. p. 8.'

**) 'Beispiele: Johann von Leiden wird im 5. Buch durch Matthiesen zum König gemacht, der schon einige Monate früher im Gefecht gefallen ist. Darauf fliegt im 7. Buch eine Kanonenkugel in die Stadt und tödtet Matthiesen. Im 8. Buch bringt der Verräther Graiss dem Bischof seinen Sohn aus der Stadt zurück; aber Graiss hat im Januar, Christoph Waldeck im Juni 1535 die Stadt verlassen.'

In den Weseler Rathsprotocollen ist, wie mir Hr. Prof. Cornelius mitzutheilen die Güte hatte, unter dem Datum 1546 December 24 ein Beschluss des Stadtrathes verzeichnet: 'Iohanni Fabricio für das praesentirte Buch de bello Monasteriensi 6 dailer zu schenken.'

3) '*Idem Psalterium Davidis Lyrico carmine reddidit. Simlerus et Gesner.*' *Hartzheim Bibl. Colon. p. 169.*

4) a. a. O. §. 3.

5) a. a. O. §. 2.

6) *Totius rei summam, initia, causas, progressiones, occasiones et circunstantias partim ex manifesta eorum confessione, qui tanquam prophetae in alias Vuestphaliae ciuitates a nouorum Hierosolymorum rege missi, totam rem quaestionibus subiecti antequam extremo afficerentur supplicio, Magistratui patefecerunt, didici, partim uero ex certis et fide dignis hominibus, qui et pars earum rerum vel inuiti fuerunt, et haec ut quaeque gesta erant, paucis annotarunt. Item tui proceres et belli duces a parte tua stantes, quos fere singulos diligenter consului, in hoc mihi non parum contulerunt. Vrbis autem expugnationem ab iis qui non solum negotio interfuerunt, sed etiam rei gerendae praefuerunt, collatione eorum, quae uulgo a multis, sed uarie et confuse referebantur, non negligenti adhibita, postquam eius rei causa ter Monasterium equitassem non sine negocio, qua fieri licuit, accepi. Nam non ita diu a tanto Metropolis Vuestphalicae motu illac curru longis itineribus morbo laborans dum praeteruehor, quietus dedita opera cognoscendi huius negocii tam portentosi gratia, in diuersorio octo manens hebdomadas haesi. Siquidem tunc temporis ad Cliuenses, non sinc celeberrimae cuiusdam Academiae* (d. i. Marburg) *literis* ad *Gogreuium Iuliacensem Cancellarium scriptis, proficiscebar, ut ibi constitutis gymnasiis literariis, Natali solo, et amicis, in primis uero Ecclesiae, quae uera est omnium piorum patria, et non aliter quam parens complectenda, cui me natum putabam, pro mei talenti modulo totis uiribus inseruirem. Quae spes etiamsi me omnino fefellise uideri potest, quod non tantum Mars quo iure quaque iniuria Musis praelatum sit, uerumetiam quod ciuitates aut non satis intelligere negocii magnitudinem, aut intentae rei familiari augendae et uoluptatibus non magnopere curare uideantur, Tamen uel sexennium uniuersum suspiriis ex intimo corde ductis, sollicitudine et sumptu meo non exiguo rem urgere non destiti, nempe ut haec horrenda portenta et tam noxia ab Ecclesia catholica per sanam doctrinam teneris puerorum animis insertam, auerterentur, praesertim cum ex Scholis bene institutis rerum omnium humanarum summa re uera pendeat. Quod enim gratius Deo, opus ullum? quod rebus hominum utilius officium post tot meas per Europam duras peregrinationes et difficiles studiorum labores ualetudinis meae per acerbissimam febrim afflictae curam agens praestare obsecro potuissem? Caeterum dum ingens temeritas ne dicam malitia motus Iuliaci (cuius dissuasorem acerrimum me fuisse testantur cum mea ad Illustrissimum principem Gulielmum scripta, tum uero mea quotidiana cum omnibus primatibus uiris colloquia) mihi hunc conatum e manibus ui abstrahit, ut animus taedio leuaretur, et ne ingenio torpendi ansa praeberetur, nunc huc nunc illuc uectus haec*

quasi refocillandi me et omnes uitae casus fortiter perferendi gratia inter tot monstra uulgo vagantia et furiosos hominum strepitus tumultuaria opera conscripsi.' Nach einer Klage über dogmatische Verderbniss, die namentlich, aber nicht lediglich durch Sectenbildungen seit ältester Zeit eingerissen, fährt er fort: '*Tantum refert diuinae Scripturae dogmata omni humano fermento ab eis longe semoto diligenter legi, intelligi et tradi in Ecclesia. Verum hodie ut omnia sunt καινοδοξίας, auaritiae, socordiae, uoluptatum, et adeo pessimarum opinionum plena, Ludi Literarii et Ecclesiae non sine maxima rerum humanarum ruina plane negliguntur. Iuuentus imprudens, omnibus naturae uitiis obnoxia, sine ulla morum disciplina et Maiorum reuerentia, indies magis ac magis more brutorum animantium adolescit, rudis populus suo stupore humanis traditionibus superstitiose inhaerens, Verbo gratiae Dei, pastoribus interim stertentibus, aut genio et uoluptatibus operam dantibus, destituitur, fame laborans de qua Amos propheta loquitur: Immittam eis famem non panis, sed audiendi Verbi.*'

7) Nicht 1526, wie vielfach verkehrt herausgerechnet worden.

8a) a. a. O. §. 2, wo Andreae den Bischof gar Franciscus Waldertus nennt!

8b) Hamelmann p. 231: *Conrad. Mindensis Durae* (Düren) *in Iuliacensi terra, Ludimoderator edidit elegiam ante annos 40 de seuera* (*nostrorum* steht im Titel dabei) *scelerum ultione, quae et pia et docta est.* Die Schrift Hamelmann's *de viris Westphal. illustribus* kam 1564 heraus, also ist die oben erwähnte Elegie gegen 1524 erschienen.

9) Brief von Deycks d. d. 10. Juli 1861: 'Ich wollte (S. 20 meines 'Kortüm') die humanistische Richtung beider (des Monheim und des Fabricius) bezeichnen und that dies freilich durch eine Art von Zeugma. Indess wer weiss, ob nicht am Ende Franc. Fabricius wirklich in Münster die ersten Anregungen empfing .... Allerdings sehe ich voraus, dass Sie mich mahnen werden an das Verbot der Logik *a posse ad esse* zu schliessen....'

10) Auch ein Bruder des F. F., Namens Philippus F., (Andreae a. a. O. §. 13: 'Fratrem Philippum habuit', wie Crenius 'codici historiae Ciceronis a viro docto' beigeschrieben fand) erscheint als Ramist. Auf ihn bezieht sich wohl die Inscription der Kölner Matrikel: 'Octob. 1557. Philippus Marcodurensis Fabricius ad artes iuravit et solvit.' Dessen Ramistische Richtung bekundet sich in folgenden, nicht besonders gelungenen Distichen, (ich habe mancherlei stillschweigend verbessert) welche sich befinden auf der Rückseite des Titelblattes der: 'Defensio P. Rami dialecticae per scholasticas quarundam interpretationum, animadversionum, triumphorum et emendationum disquisitiones. Auctore Frederico Beurhusio Menertzhagense, Scholae Tremoniae rectore. Anno Christi M. D. LXXXVIII.'

Τῷ βευῤῥυσίῳ τῷ γυμνασιάρχῳ τρεμονιαίῳ ἐνδοξοτάτῳ,
φίλιππος ὁ φαβρίκιος μαρκοδουρανεὺς.
Σωκρατικοῖς ἐπίηρα φέρων, καὶ χρήσιμ᾽ ἐφήβοις,
Ἀμύντωρ ῥάμου ἴσθι σὺ ἀγχίνοος.
Σφάλματ᾽ Ἀριςάρχων στυγερῶν περιδέξιος αἶρε.
Μὴ βέβαιον ῥάμου δόγμα, βέβηλον ἐῇ.

Τῆς λογικῆς θεωρήματα ὡς ἔυπηκτα, καὶ ἐσθλα.
ὡς ἀιὲν κῦρος πουλὺ γραφῆι μένει.
κίβδηλος βλαβερὴ κρίσε᾽ ἐστι παρεύρεσις, ἥδε
Τῆς θείας λογικῆς τοὺς κανόνας φθινύει.
ὡς λιαρὴ σκότος ἐξαίρει ὕπερίονος αἴγλη·
Φᾶυλον τῶν κριτικῶν ὡς ἀπέλαυνε γένος.
μή ἔριδος μῆλον τάδε ὧσιν δόγματα κλεινὰ
ὠφέλιμος κρίσεως ἀλλὰ ἀεὶ τρυτάνη.
θησαῖος λογικὴ μίτος, ἣ κυνόσουρα φαυνὴ,
ἑρμείω ῥάβδος μητίεσιν σεόθεν.
πρὸς τὸν ἔπειτα χρόνον, λογικῶν ἀριδείκετον ἔσαι
τὄυνομα τοῦ ῥάμου προστασίη τε μέγα.

11) Lectionsverzeichniss,

an den Bürgermeister und Rath der Stadt Düsseldorf, übergeben den 21. July 1556.

Elenchus auctorum, qui summa fide maximaque diligentia in schola Dusseldorpiana explicabuntur.

Secundae classi tradentur:

Hora Sexta: politica Aristotelis, graec: feriis praecidaneis: Genesis Hora duodecima: commentaria Julii Caesaris. Hora quarta: Institutiones Justiniani Imperatoris.

Lectiones communes secundae et tertiae classibus.

Hora septima: Orationes Demosthenis, adiuncta regula ex graeca Syntaxi Georgii Fabricii: et alternis diebus Ciceronis orationes. Diebus festis hora sexta, et quarta hora diebus Saturni: Esaias propheta graece, caeteris praecedaneis feriis eadem hora: Suetonius. Hora duodecima: Acta apostolorum, graece. Hora quarta: Epistolae Pauli ad Corinthios, graece quoque.

Tertiae classi.

Hora sexta: dialectices et rhetorices praecepta. Hora duodecima: Grammatica graeca Cleonardi. Hora prima: officia Ciceronis. Hora quarta: opera Virgilii.

Quartae classi.

Hora sexta: Epistolae Ciceronis et dialectices rudimenta alternis diebus. Hora septima: constructiones Erasmi et tabulae Murmellii de Componendis versibus. Hora duodecima: Terentius. Hora prima: graecae grammatices elementa ex Cleonardo. Hora quarta: Virgilius. Diebus festis: evangelia et epistolae graece, quae eisdem diebus pro more in templo decantantur.

Quintae classi.

Hora sexta: Constructiones Erasmi et tabulae Murmellii de componendis versibus. Hora septima: Grammatices latinae partes duae Orthographia et Etymologia. Hora duodecima: Terentius, et hora prima: Ovidius de tristibus. Hora quarta: Epistolae Ciceronis a Sturmio selectae. Diebus festis: Catechismus ex Erasmo collectus. Evangelia et epistolae, quae per singulas ecclesias eisdem diebus leguntur.

Sextae classi.

Hora septima et prima: Orthographia et Etymologia. Hora quarta: regulae faciliores ex Erasmi constructionibus.

Communes lectiones sextae et septimae classibus.

Hora sexta et duodecima: Dialogi sacri. Diebus festis, eisdem horis: Evangelia et Epistolae de tempore uti vocant, et hora quarta: Catechismus brevis ex Erasmo.

Septimae classi.

Hora septima et prima: faciliores regulae de octo orationis partibus. Hora quarta: paradigmata declinationum et Coniugationum ex Donato.

Lectiones extraordinariae.

Hora nona diebus lunae et Jovis: tertiae classis lector musicam tradet. Caeteris diebus Rector Arithmeticam et prima Geographiae ac Astronomiae elementa; diebus remissionis hora duodecima, antequam dimittantur scholastici duo adagia ex Erasmo proponentur, superioribus classibus graece, inferioribus latine.

Joann. Monhemius lectori. S.

Saepe mecum demiratus sum, unde haec consuetudo in hasce scholas, quas vulgus particulares vocat, manavit, quod eo tempore, quo nullum aptius est studiis, scholastici non sine maxima studiorum suorum iactura fere otiari soleant, utpote Paschae et Michaelis ferias; tum enim aer plerumque temperatus est, qui in bonas litteras incumbentibus maxime convenit. Hiberno autem tempore vis frigoris, aestivo calorum molestiae studiosis impedimento sunt. Nos itaque diu cogitavimus, qua ratione huic malo in hac nostra schola mederi poterimus; tandem hunc modum invenimus. Finitis atque absolutis legitimis sive ordinariis lectionibus, postridie novas, ut sequitur, incipiemus.

Secundae et tertiae classibus.

Praelegentur circa hoc tempus Dialogi Luciani et optimorum graecorum epistolae; tum epistolae Ciceronis ad Atticum, et Odae Horatii; in illis themata graecae linguae et quaecunque ad Grammaticam graecam pertinent, excutientur; in singulis autem auctoribus verus usus Dialectices atque rhetorices aperietur. Diebus festis: Psalterium.

Quartae et quintae.

Virgilii Bucolica. Epistolae Horatii: decimus quartus et decimus sextus liber epistolarum Ciceronis; in quibus regulae de quantitate syllabarum et quae ad Syntaxin et Etymologiam pertinent in memoriam revocabuntur.

Sextae et septimae classis.

Aesopi fabulae breviores ad usum puerorum selectae et elegantiarum puerilium liber primus ex M. Ciceronis epistolis select: in quibus exponendis quotidie repetentur ea, quae superiori semestri eisdem classibus in re grammatica tradita sunt.

Cum circa haec tempora multi ex praefectis hinc proficiscuntur in patriam, ut in ipsis contuberniis repetitiones eorum, quae in scholis praelecta sunt, commode fieri nequeant, ex lectoribus duo in schola hora nona et

vesperi quinta repetent, quorum quisque pro labore, sesqui stuferum singulis horis recipiet.

Porro quo melius iuventus nobis commissa in disciplina et obedientia retineri possit, utque praefecti suum quoque faciant officium, lectores una cum Rectore curam atque diligentiam adhibebunt. D. Conrector respiciet eos, qui habitant a porta Radingensi ad suas aedes. M. Joachimus ab aedibus conrectoris ad arcem et fluviolum. M. Jo. Oridryus in platea, quae ducit ad molam, in foro et circa arcem. Sextae classis lector in platea, quae a brevitate nomen habet et Huntzrück. Septimae classis lector in platea Bollinger et nova platea. Infimae classis praeceptor in platea Flinderiensi. M. Jo. Caesarius in platea Montana, Rheni et Telonii.

12) IOANNES MONHEMIVS DISCIPVLIS SVAE

fidei commissis S.

INter omnia vitae genera, discipuli charissimi, nullum est sanctius, nullum generi humano utilius, aut magis necessarium, quam vita scholastica. Instituuntur enim in scholis bene fundatis, ac optime constitutis adulescentuli, ut ipsi per omnem aetatem piè, iustè, ac sobriè vivere discant. Praeterea eorum ingenia ad rem omnium in vita maximam et praestantissimam, nimirum ad explicationem doctrinae coelestis, atque ad legitimam Reipub gubernationem, tuendamque communem hominum societatem, praeparantur. Cum itaque vos huic tam honesto, tam utili, tam necessario vitae generi à parentibus vestris destinati estis, imo à Deo optimo maximo ad tam sanctam, functionem obeundam vocati, aequum est studium et diligentiam dignam tanta professione adhibere. Inprimis autem operam dabitis, ut Deum piè colatis, ipsumque prae omnibus timeatis. Initium enim sapientiae, inquit Propheta, timor domini. Discite amare quidquid honestum est, ac omnem horrere turpitudinem. Nam in malevolam animam, ut dicit idem Propheta, Spiritus sapientiae non ingreditur. Et Callimachus ait, ὦ Πόλλων οὐ παντὶ φαείνεται, ἀλλ' ὅτις ἐσθλὸς. Praetera cum vera sapientia ac scientiae omnes divinitus nobis contingant, quotidie hae à Deo cum fiducia petendae sunt: iuxta illud Jacobi: Si cui vestrûm deest sapientia, postulet ab eo qui dat, nempe Deo. Caeterum cum Deus non dat sua munera ociosis, ideo summo labore ac diligentia in literarum studia ut incumbatis necesse est. Otia et diuturnas à literis relaxationes, tanquam pestes ingenii ac memoriae fugite. Ipsa enim nos docet experientia eos, qui quotannis, bis terve cursum studiorum suorum ad aliquot hebdomadas interrumpunt, nunquam ad aliquam perfectam eruditionem pervenire. Nihil, credite mihi, tam remorari potest progressionem discendi, quam longa illa et frequens à literis remissio. Itaque moneo vos atque adhortor discipuli mihi filiorum loco chari, ut si studiis vestris bene consultum velitis, ac optatam metam foeliciter contingere, assidue sine ulla intercapedine artibus humanitatis invigiletis. Rarissime hinc ad patriam discedendum mementote. Etsi aliquando necessitas vos ad faciendam profectionem urgeat, maturate quantum potestis reditum, nec ultra hebdomadam unam, aut ad summum duas, in paternis aedibus haereatis. Vulgus dicere consuevit: Eum negociatorem raro ditescere, qui assis aut teruntii compendium negligit: licet enim per

se sit exiguum, tamen parvum parvo frequenter additum, cito immensum efficit acervum. Ita qui breve etiam temporis spatium, quo apte quid discere possit, non curat atque excludit, perfectam eruditionem atque doctrinam nunquam consequetur. Qua re si ad eam adspiratis, sine ulla intermissione literis nobis incumbendum est. Ad haec praeceptores vestros non minus quam parentes vos amare, venerari ac colere decet. Condiscipulos item omnes fratrum loco ut habeatis aequitas postulat: ab eodem etenim praeceptore veluti patre geniti estis. Quod si haec mea monita secuti fueritis, non dubito quin exiguo labore, brevique temporis spatio plurimum et in literis et in moribus proficietis. Bene valete. Duisseldorpii, ex aedibus meis. Idibus Augusti, Anno salutis M. D. LI.

ELENCHVS AVTOrum, qui summa fide, maximaque diligentia in hac schola explicantur.

SECVNDAE classi tradentur hora sexta matutina Ethica Aristotelis Graece: feriis praecidaneis, Aristotelis de Anima libri tres.

Hora duodecima Theocritus, deinde Hesiodus: et Graeca Syntaxis Georgii Fabricii.

Hora quarta Sallustius, quo finito Livius.

Lectiones communes secundae ac tertiae classibus.

Septima hora M. Tullii Ciceronis Partitiones, et alternis diebus, Oratio aliqua eiusdem.

Hora prima Dialectica.

Festis diebus hora sexta, et quarta hora diebus Sabbatinis, Psalterium: Hora duodecima, Novum Testamentum Graece: Hora quarta, Homiliae Chrysostomi.

Tertiae classi.

Hora sexta Clenardi Grammatica Graeca, cum Luciani dialogis.

Hora duodecima opera philosophica Ciceronis.

Lectio communis tertiae classi ac quartae.

Hora quarta diebus profestis Opera Virgilii.

Hora duodecima diebus praecedaneis Rhetoricorum ad Herennium liber quartus.

Quartae classi.

Hora sexta Epist. Cice. et Dialectices rudimenta alternis diebus: hora septima Constructiones Erasmi, et Tabulae Murmellii de componendis Versibus.

Hora prima Graecae grammatices Elementa ex Clenardo.

Diebus festis hora sexta et duodecima, Evangelia et Epistolae Graece quae eisdem diebus pro more in templo decantantur.

Communes lectiones quartae classi et quintae.

Hora duodecima Terentius.

Diebus saturni et festis hora quarta, Catechismus ex Erasmo collectus.

Quintae classi.

Hora sexta, Constructiones Erasmi, et tabulae Murmellii de componendis versibus.

Hora septima, Grammatices Latinae partes duae, Orthographia et Etymologia.

Hora duodecima, Ovidius de Tristib. et de Ponto.

Hora quarta, Epistolae Cicer. a Sturmio selectae.

Diebus festis sexta hora Epistola, quae per singulas ecclesias eisdem diebus legitur: duodecima Evangelium.

Sextae classi.

Hora septi. et prima, Orthographia et Etymologia.

Hora quarta regulae faciliores ex Erasmi constr.

Communes lectiones sextae et septimae classibus.

Hora sexta et duodecima, Dialogi sacri.

Diebus festis eisdem horis Evangelia et epistolae de tempore, uti vocant.

Eisdem diebus, et Saturni, hora quarta Catechismus brevis ex Erasmo.

Septimae classi.

Hora septima et prima faciliores regulae de octo orationis partibus.

Hora quarta paradigmata declinationum et coniugationum ex Donato.

Lectiones extraordinariae.

Hora nona, Institutiones Iustiniani Imperatoris, quae iuri operam daturis facilem, methodicamque viam aperiunt (Text aperuint): Hora secunda, Genesis Castalione interprete, et omnia haec praelegentur gratis.

Praeceptor quartae classis diebus festis et praecidaneis feriis sine pretio Musicam hora prima tradet, et iuventutem nostram quam diligentissime tum in cantu Gregoriano, tum mensurali exercebit.

CAEterum circa Paschae ac Michaelis ferias nequaquam Iuventus nostrae fidei commissa ad aliquot hebdomadas feriabitur, quemadmodum multi imperiti parentes falso suspicantur. Quibus nimirum desidiosi ac nullius spei filii persuaserunt, in huiusmodi scholis trivialibus praedictis temporibus aliquamdiu lectiones omnino intermitti solitas, quo diutius ipsis otiari non sine magna studiorum suorum iactura in paternis aedibus liceat. Plura enim brevi tempore obliviscuntur, quam longo postea reminiscendo recognoscere queant.

Explicantur itaque eo tempore secundae ac tertiae classis auditoribus Orationes Lysiae, deinde Orationes Demosthenis Graece, et Lucanus de bello Pharsalico cum Odis Horatii: in illis themata Graecae linguae, et quaecunque ad Grammaticam pertinent, excutientur: in singulis autem auctoribus verus usus Dialectices atque Rhetorices aperietur.

Quartae ac quintae classibus Epistolae Horatii, et Bucolica Virgilii, in quibus regulae de quantitate syllabarum, et quae ad syntaxin ac Etymologiam pertinent, in memoriam revocabuntur.

Sextae et septimae, Quaestiones de Civilitate morum, in quibus exponendis quotidie repetentur ea, quae superiori semestri iisdem classibus in re grammatica tradita sunt.

In Autumno hora nona Arithmetica: sub paschae ferias, prima Geographiae ac Astronomiae Elementa.

Exercendi ratio.

Secundae classis auditor in quolibet semestri conficiet declamationem, quam publice rceitabit: cui conscribendae et ediscendae tempus datur

duorum mensium, in quibus, exceptis disputationibus, a caeteris erit exercitiis immunis.

Singulis diebus sabbati hora prima publice disputabitur, thematis ex Ethicis vel ex Physiologia desumptis. Respondens eligetur ex secunda classe, quem oppugnabunt eiusdem classis condiscipuli. Per reliquas classes eodem die, hora duodecima, disputabunt eiusdem classis adolescentuli inter se, partim in Dialectica et Rhetorica, partim Grammatica, prout hae artes singulis praeleguntur classibus. Dictu enim mirum est, quantum acuant hae conflictationes puerorum ingenia ad perdiscendas has disciplinas.

Diebus lunae tres superiores classes argumentum aliquot carmine redditum suis praeceptoribus exhibebunt. Quinta classis et sexta, aliquot exempla earum regularum syntaxeos, quae per praecedentem hebdomadam praelectae fuerint, Duae inferiores, Dialogum vel Apologum.

Diebus Mercurii, secunda classis argumentum quoddam carmine vel prosa Graece expressum dabit. aliquando locum quempiam ex eis auctoribus qui praeleguntur desumptum, e Graeco in Latinum, vel contra versum. Tertia vero classis Epistolam, iuxta praeceptiones magni illius Erasmi ex media Rhetorica desumptas, conscriptam porriget, atque rem aliquam per singulos descriptam locos Dialecticos: pro hac nonnunquam quaestionem unam in plures alias divisam et propagatam: quandoque etiam eandem sententiam quam numerosissime aliis atque aliis verbis enarratam: caeterae inferiores classes Epistolam.

Adolescentes etiam nostrae fidei commissi pudicas comoedias et Tragoedias quandoque agent, ut discant quoque coram populo et coetibus audacter loqui.

Quae exercitia et si pueris nondum eis assuetis principio videbuntur difficilia, tamen tum usu, tum praeceptorum diligentia fient facilima.

DISCIPLINA SEV LEGES GYMnasii Duisseldorpiani.

PRincipio adolescentes, qui nobis committuntur, pietati operam danto: debet enim is esse finis omnium studiorum, ut Dei honor quaeratur. Sic enim fiet, ut non solum felicius succedant studia, sed et alia adfluant liberalius.

Mane tempestive surgunto, ac initium diei in nomine patris et filii, et spiritus sancti auspicantor. Deinde dominica oratione aliisve piis precatiunculis Dei praesidium imploranto: quo habito nihil difficile, quo neglecto nihil possibile.

Aedem sacram pertranseuntes, nudanto caput, ac modice flexis genibus Deum optimum maximum brevi precatione appellanto.

Vesperi priusquam lectus conscendatur, frontem et pectus signanto crucis imagine, ac dominica oratione se Christo commendanto.

‡ *Dum hymni ac preces in ludo canuntur, immodestam concentus discordiam ne pariunto.*

‡ *Diebus festis concioni et sacris solenni religione intersunto, rebusque divinis operam danto, idem et aliis diebus, si vacat, faciunto.*

Partem concionis memoriae mandanto, eamque a praeceptoribus, vel praefectis interrogati, recitanto.

✠ *In templis ne deambulanto, neque fabulantor, nec alias quaslibet ineptias agunto.*

Primo die cuiuslibet mensis, orationem dominicam, symbolum Apostolorum, decem praecepta, consecrationem mensae, et gratiarum actionem post sumptum cibum praefectis memoriter recitanto.

Quater in anno sacerdoti privatim peccata sua confitentor.

✠ *Nomen Dei in vanum ne sumunto, nec temere iuranto, neque malum quodcunque etiam alteri imprecantor.*

Mentem castam ac integram corpus inviolatum conservanto.

✠ *Obscoena aut Germanica carmina ne cantillanto.*

✠ *Spurcitias ne effutiunto.*

Mendacium ne loquuntor.

✠ *Furtum ne committunto.*

Parentibus et praeceptoribus obediunto, atque ab iis admoniti et castigati ne reclamanto, neve verbulo uno obstrepunto.

Praestantioribus viris, ut nobilibus, magistratibus, doctoribus, sacerdotibus, senioribus, parentib. cognatis, praeceptoribus, et omnibus honore dignis, ut honestam decet adolescentiam, honorem exhibento.

Eis itidem obviam facti de via discedunto, et aperto capite, nonnihil flexis poplitibus reverentiam praestanto (Text: praestando).

Civitatem hanc studiorum gratia ingressi, ultra triduum in diversorio publico ne haerento, sed privatum Musis aptum, petunto. Deinde Gymnasiarcham accedunto, et ab eo alicui classi ascribuntor.

Singula contubernia privatis in hospitiis praefectum unum habento.

Soli et seorsim in aliquo contubernio habitantes, ei quod proxime vicinum est, se adiungunto, et illius legibus subiacento.

Praefecti, quae hora quinta recitanda sunt, sub nonam horam matutinam indicanto.

Singulis diebus Veneris epistolam domi exhibento, cuius argumentum praefecti die Lunae dictanto.

A delatore seu custode mane ante horam quintam excitati, sine ulla mora surgunto.

Capillum mane extra cubiculum pectunto, manus item, oculos et dentes a sordibus frigida abluunto.

‡ *Furiose ne exclamanto, neque damnum inferunto, vel fenestris, vel domorum tectis, vel alteri cuiquam rei, locove.*

Sive domum exeant, sive repetant, salutem bonam parentibus, aut dominis contuberniorum precantor, cumque eis, ac cum tota familia, et condiscipulis humaniter honesteque versantor, neque clamorem neque turbam, neque rixas, contentionesque, aut ullam petulantiam ciento.

Hospites aut familiam ad causas legum scholasticarum ne adhibento, neque in testimonium recipiunto.

Hora nona ante meridiem, et secunda pomeridiana, apud libros cum silentio manento, quo indicto verbulum nullum loquuntor.

Quinta hora vespertina examini praefecti intersunto. Corporis, aut progeniotrum vicia nulli exprobantor. Neminem damno, iniuria, contumeliaque afficiunto.

Per plateas, forum vicos, angiportus, Rheni marginem, pomeria, ne divagantor.

‡ *Moenia urbis, turres, publica aedificia, et arbores ne conscendunto.*

‡ *Ludos inhonestos fugiunto, ut aleam, tesseras, chartas etc.*

‡ *Venatum, piscatum, aucupatum, lotumve in flumine, stagno sive lacu, ne exeunto.*

‡ *Equos ne conscendunto.*

‡ *Dissectas ac militares vestes ne induunto.*

‡ *Cum nemine, praeterquam cum symmistis studiorum ludunto, aut conversantor.*

‡ *Extra tempus remissionis et domi et foris a lusibus abstinento.*

‡ *Musica instrumenta ne contrectanto.*

‡ *Cum ludendi datur facultas, in locis vetitis, utpote sacris, plateis, foro, pomeriis, aliisque locis ludo non destinatis, lusum ne exercento.*

‡ *Civium hortos, agros, prata ne ingrediuntor.*

‡ *Pro argento ne ludunto.*

‡ *Mercationes, licitationes, et donationes absque praeceptorum cognitione, et permissu vitanto.*

‡ *Pugiones et sicas ne deferunto, sed omnia arma defensoria apud hospitem deponunto.*

✠ *Ebrietatem defugiunto.*

‡ *Symposia nec publice nec privatim constituunto.*

‡ *Publica diversoria etiam parentibus, aut cognatis praesentibus absque peculiari Rectoris permissu ne ingrediuntor.*

In gymnasio quiete, attente, et arrectis auribus praeceptores disserentes audiunto.

Susurris aut indisciplinatis colloquiis lectionem ne turbanto.

Studio incumbentes voce submissa, recitaturi apud praeceptores clara et expressa utuntor.

Reddentibus memoriter ne suggerunto.

Dictata praeceptorum, libellulo quopiam in hunc usum parato, emendate excipiunto.

Diebus singulis, quae praescribuntur discenda aut memoriter recitanda, ne praetermittunto.

Quae sequenti die, mane coniuganda, duodecima comparanda, quarta declinanda sunt, pridie delatores praescribunto.

Qui delatoris officio funguntur, primi ut recitantes suos audiant, in schola sunto.

Scholam modeste ingrediuntor egrediuntorque nec indecore cursitanto, sed decenter incedunto, nec rusticum quid aut nota dignum admittunto, ac a ludo dimissi, mox domum repetunto.

In schola extra octuriam ne sedento.

Absente praeceptore ante horam auditam, aut evocato, nihil turbarum clamorisve movento, sed lectioni, aut scriptioni vacanto.

Ne pedibus, cubitove, nec aliis rebus ullis negocium invicem facessunto.

Atramentum, calamos, papyrum, ad officium parata semper habento.

A scholis ne horulam emanento, sed ante horam praescriptam adsunto semper.

✠ *Vernaculam atque nativam linguam nunquam non vitanto (Text: vitando).*

Contra grammaticorum regulas inter loquendum aut scribendum ne peccanto, nisi excuset aetas aut ingenium tenue.

Audita, domi diligenter repetunto.

Doctioribus discipulis se adiungunto. Et qui moribus vel famae obfore possint, ab eorum consuetudine penitus abstinento.

Nullum cum aliis certamen habento, nisi de literis ac de eis perpetuum.

Emendati, non irascuntor. (Text: irascantor).

Dubitantem aut ignorantem commilitonem, si rogaverit, libenter instruunto.

Bene de omnibus et suspicantor, et sentiunto.

Nona hora noctis domi sunto, neque amplius egrediuntor.

✠ *Extra domum ne pernoctanto.*

Ante decimam cubitum eunto.

✠ *In lecto sodali clamore aut garrulitate molesti ne sunto.*

✠ *Cubiculum bis singulis septimanis verrunto, et expurganto.*

Matulam deportanto.

In locis sacris, ac scholae vicinis ne meiunto, cacantove.

Inter mendicandum ordinem ne turbanto.

Peccantem accusare ne dissimulanto.

Iniuste et ex odio neminem notanto.

Qui in hasce leges peccaverint, pro delicti ratione mulctantor.

Pecuniarias mulctas praeceptores pro tempore et conditione imponunto, et cum libet, varianto.

Singulis sabbatis satisfaciunto.

Verbera metuunto.

Profectiones ad patriam ne praecipitanto.

Praefecti singulis diebus Saturni has leges contubernalibus suis legunto.

MANTVANVS.

Est opus ardentem frenis arcere iuventam,
Nec sinere in mores luxuriari malos.

FINIS.

Zur Berichtigung und Ergänzuug des oben auf S. 8 f. Gesagten kann ich leider nur noch nachträglich hinweisen auf 'Rerum in Germania praecipue inferiore gestarum breuis commemoratio. Authore Gabriele Mattenclot qui ipsas partim vidit, partim a fide dignissimis audiuit' (s. Lacomblet's Archiv, Bd. 5, S. 522 f.) Darin heisst es (S. 227):

'Aprilis.

Anno 1545 instituebatur noua Schola Dusseldorpiensis in hoc mense Rectore Johanne Monhemio. Conrector Bonifacius Erphordianus. Tertiae et quartae Classium praeceptores desiderabantur primo semestri. Quintariorum Nicolaus Edanus Scharrenburgius. Sextariorum Jacobus Smalenburg. Sept. Gabriel Gesecanus. 8 Johannes Mulhemius. Circa Michaelis eodem anno praefecit rector Gabrielem Gesecanum, discedente Jacobo Essindiam, sextae classi; succedebat Gesecano Johannes Hamboch. Jacobum Buscoducensem Eickhoult quartae classi. Succedebat Gesecano Nicolaus Wick Hensbergensis. Sequenti semestri suscepit Hermannus Kersenbroich Conrectoratum. Post Nicolaum Wick venit Franciscus Durensis; post Johannem Hamboch qui 8. classem absente Mulhemio suscepit D. Johannes N. Capellanus, qui obiit Dusseldorpii magno cum luctu totius scholae anno 1551. Post discessum Gesecani Jacobus Wulfrad qui successerat Johanni Capellano ad 7. classem, sus- cepit. 5. classem.

Post Nicolaum Scharrenburg suscepit Georgius Rauenoirt 4. classem. Post reditum Gesecani Lutetia Nicolaus Schauenburg suscepit Conrectoratum, Gesecanus tertiam classem. Post Dusseldorpiense institutum breui erigebant scholam Essendienses, Wesalienses, Confluentini, Duisburgenses, Reckelinckhusani, Hammonienses, Susatenses, Nouesienses.'

Sind diese Mittheilungen auch etwas confus, so haben sie gleichwohl in sachlicher und persönlicher Hinsicht grossen Werth. Ihnen zufolge ward also die Schule im April 1545 eingerichtet; wenn es nun in anderer Quelle (Krafft S. 27) heisst: 'An. 1545. In Maio haben I(hre) F(ürstliche) G(naden) zu Düsseldorf Im Fürstenthumb Berg Ein ansehentliche Particular-Scholl thun aufrichten....,' so ist damit wahrscheinlich der Zeitpunct der Eröffnung des Unterrichts angegeben. Während später 'Septima', war anfangs 'Octava' die unterste Classe, 'Secunda' vermuthlich auch bei der Eröffnung die oberste Abtheilung. Der neunzehnjährige Fabricius trat, wie es scheint, schon zu Anfang des Sommersemesters 1546 als Nachfolger des Nicolaus Wick aus Heinsberg ein. Da aber F. Zuhörer des Adrianus Turnebus gewesen, der erst 1547 nach Paris kam, so ist anzunehmen, dass er, ohne Zweifel angezogen durch den gelehrten Ruf des Turnebus und des Petrus Ramus, mit Unterbrechung seiner Düsseldorfer Lehrthätigkeit, (wie sein College Gabriel aus Geseke) eine Zeit lang in Paris zugebracht habe und dann nach Düsseldorf zurückgekehrt sei: ob freilich gegen Ende des Jahres 1551 als Nachfolger des Nicolaus Edanus, wie Kortüm vermuthet, bleibt zweifelhaft gegenüber dem Berichte Mattenclot's: 'Post Nicolaum Scharrenburg suscepit Georgius Rauenoirt 4. classem.'

13a) Das Jahr der Abfassung ergibt sich aus dem auf das Jahr 676 der St. (Cic. 30. Lebensj.) bezüglichen Abschnitte der 1563 erschienenen Histor. Cic.: 'Hactenus Plutarchus, ut a me ante annos octo conversus fuit.'

13b) ... quaedam Plutarchi et Xenophontem ex antiquissimis libris emendatum, multisque locis restitutum aliquando foras sim daturus ... Dusseldorpii, pridie nonas Februar. D. M (statt M. D) LIIII.

14) Er ward 1572 nach Wesel berufen.

15) '.... ut docebo, cum Xenophontis scripta emendata in apertum referam' heisst es zu Eunuch. v. 965 Fl.

16) '... Terentium .. offero, cui Explicationes nostrae in epistolas Ciceronis subsequentur.'

17) Ein der Orosiusausgabe vorgedrucktes Lobgedicht des Jo. Ruremund. Discip. lautet:

Ad Lectorem

Si iuvat extrema scriptis ab origine mundi
Plenius historiis Lector amice frui:
Quid nimis in Veterum mutilata volumina pendes
Quae nequeunt ulla parte levare famem?
En redit Orosius tenues emissus in aures
Lumine Francisci splendidiore nitens.
Ante licet populi fuerit delatus in ora,
Non tamen exutus sordibus ipse fuit.
Sed veluti malum roseo plerunque colore,
Brachia quod matris deserit ante diem,
Qua coquitur Phoebo cutis almae linquit honorem,
Cetera pars veteri plena vigore manet:
Sic hinc Orosium multus labefecerat error,
Illinc a maculis semirefectus erat.
En tibi nunc posito labum squalore situque,
Fabricii docto foetus honore venit.

Si possunt Veteres aliquem meruisse favorem
Qui tamen historiae vincula saepe levant:
Non placet Orosius lima iam vindice rasus,
Qui sua pro Christo fortiter arma tulit?
Nam simulac flueret Romana potentia retro,
Plebsque mali Christum diceret esse caput,

Texuit annales a primo semine mundi,
Semper humum monstrans cladibus isse gravem
Ac ut dilueret stolidi mendacia vulgi
Quae Christi poterant obtenebrare iubar,
Edocuit mira fraudes brevitate refellens,
Romula Christiadum sceptra virere fide.

Hinc nos qui tegimur densa ceu nube dolorum,
Semper et aerumnis turba sepulta sumus,

In Christum fugimus causas torquere malorum,
Discimus et clades ferre, subire, pati.
Ergo cape Orosium vitii de pulvere raptum,
Site parva tui tangere cura potest.

Non vanus pariet tibi taedia sermo legendi,
Eloquii currit gratia viva sui.
Non te mendorum jam triste morabitur agmen
Quorum Fabricii munere prodit egens.

Si qua videbuntur caecis immersa tenebris,
Quae nequit ingenii captus inire tui:
Haec tibi Gymnasii lux illustrissima nostri
Franciscus scholii clara nitore facit.
In quibus ut sequitur veterum monimenta virorum
Sic loca de rerum nubila nocte trahit.
Cur tibi si possint huius placuisse labores,
Et sensus dempto fine movere tuos:
Orosii sumas Lector studiose libellos,
Quos fert hic studio gratificante tibi.

Jo. Ruremund. Discipul.

18) Dass F. mit Xylander Beziehungen hatte, beweisen unter anderen folgende Stellen: a) In der Vorrede zur 1. Ausg. der Hist. Cic. (gegen Ende): 'Meam vero interpretationem Plutarchi hic non apposui partim quia, docta et accurata Xylandri nostri, quem honoris et amicitiae causa nomino, iam edita, mea opus esse visum non fuit; tum quia, siquidem Xylander promissis steterit et correctam a se interpretationem cum Annotationum cumulo huc ad nos miserit, latina cum graecis coniuncta, ut ab utriusque linguae studiosis conferri possit, brevi sumus edituri.' b) Hist. Cic. p. 125[1] (92[2]): 'Tu vide Xylandrum in Annotationibus in Plutarchi Ciceronem, in quas ea transtulit, quae ante biennium (also 1561) ad ipsum pro nostra amicitia miseram.' Die erstere Stelle fehlt in der Vorrede zur 2. Ausg. der Hist. Cic.: es scheint, als wenn Xyl. die Arbeit des F. einfach benutzt habe, und das freundliche Verhältniss Beider später erkaltet sei.

19a) KAROLVS VTENHOVIVS F. G. FRANC. FABRIcio Marcodurano

Fabricios celebrant veterum monumenta Sophorum
Hisque parem tribuunt cum gravitate fidem.
Te gravitas, te cana fides, virtutis avitae
Semina, doctrinae concelebratque decus
Adde quod et Latiae, Graiaeque peritia linguae
Paene vel antiquis te facit esse parem.
Denique Fabricios reliquis cum dotibus aeques,
Fabricios aliis laudibus exsuperas:
Silicet historias fabricandi, (atque hinc Faber audis)
Quodque rei caput est, Relligione pia.
Hinc quoque Fabricia nomen de gente vetusta
Impositum meritis auguror esse tuis.

Von demselben Magister Karolus Vtenhofius:

Εἰς τὴν τοῦ Κικέρωνος ἱστορίαν παρὰ | φραγκίσκοι
τοῦ Φαβρικίου τεκτηναμένην (sic!).
ἱστορίην Κικέρωνος ὃν ἱστορέειν πόθος ἴσχει,
τὴν δ' ἀπὸ Πλουτάρχου λώϊον οὐκ ἐδάη,
ἢ παρὰ Φαβρικίου λογοτέκτονος, ἰθυντῆρος,
ῥήτορος, ἱστορικοῦ καὶ κικερωνοφίλου.

Εἰς γὰρ ὅλον Κικέρωνος ἐλιξάμενος θαμὰ κῆπον,
ὅρμος ὅλος Κικέρων εὐεπίης ἐφάνη.
Μά — χαρ — ὅλος οὐθὲν — ῳ̃ — βίος.

'Die Vortrefflichkeit und Reinheit seines Stils erkannte selbst der scharfe Kritikus Casp. Scioppius, (canis criticorum), der sogar im Cicero Barbarismen finden wollte, an, in lib. de rhetoricarum exercitationum generibus p. 25, wo er den Politian tadelt, dass er sich nicht genug vor der Vermischung des Sprachgebrauchs verschiedener Zeiten in Acht genommen, und des selbigen Fehlers alle transalpinischen Gelehrten zeiht, jedoch unter den Franzosen Muretus und Hotomannus, unter den Engländern Thom. Morus, und unter den Deutschen Rud. Agricola, Ant. Schorus und Franz Fabricius von diesem Tadel ausnimmt.' (Kortüm)

19b) Ueber Molanus, s. Wolters Conr. v. Heresbach, S. 162. De codice epistularum Johannis Molani, rectoris olim Duisburgensis, commentariolus, von Prof. D. Crecelius (Elberf. Gymn.-Progr. 1870).

19c) Ueber Monheim's Tod sagt die lat. Nachschrift zu einem deutschen Briefe des herzoglichen Secretärs Gerhard von Jülich (s. S. 15, 12) d. d. 9. Sept. 1564 an den Kanzler Oligschläger:' Rector huius Scholae Monhemius postquam diuturno morbo plane fuisset exhaustus, ita ut vix umbra hominis in eo appareret, hesterno die terrena cum coelestibus commutavit.' (Mittheilung Krafft's aus einem Mscr. der Berliner Biblioth., welches zu den Teschenmacher'schen Papieren gehörte.) Mattenclott (bei Lacomblet, Archiv 5, 239) berichtet über Monheims Tod: 'Vixit annos non totos LV. obiit V. idus Septembris An. MDLXIIII' (also 9. Sept.).

20) Kortüm S. 24 u. 38. In welcher Blüthe sich damals die Schule befunden, zeigt dieselbe Beschwerde: 'und was Nutz und Vortheil die Stadt und Bürgerschaft bei Zeiten der vorigen Rectoren Monhemii und Fabricii sel. bekommen und anfänglich, wie diese weitberühmte Schole, durch gnädige Bewilligung und sonderliche Beförderunge des Durchl. Hochgeb. unsers gnädigsten Fürsten und Herrn Hertzogen und I. F. G. Hochweisen Räthen durch sonderlich Ingeben Gottes bestifftet und angestellt, ansehen und dass dahin gnädiglich gedacht worden, damit die Jugendt in aller Ehrbarkeit, Gottesfurcht und Zucht erzogen, und dass dardurch Stadt, Land und Leute Gedeihen und Aufkommen befördert werden möchten. Wie dann der hochgelehrte und weitberühmte erst bestellte Rector seligen Gedächtnuss M. Johannes Monhemius seine Meinung getreulich im Anfang dahin gestellt, damit er mit allem Ernst und gebührlichen Mitteln der Jugend vorstehen möchte, auch denselben mit seinem Leben, Wandel, Lehr- und Disciplin dermassen vorgestanden, dass sein Name und Gelehrtheit durch die ganze Christenheit gerühmt und vieler Eltern Gemüther dadurch bewegt, dass sie ihre Kinder über 50, 60, 70 und mehr Meilen Weges mit grossen Kosten hieher zum Studio geschickt, also dass der Zeit im Anhalt bei die 2000 Studenten allhie gewesen, dardurch diese Stadt nicht allein sonderlich prosperirt und zu Aufkunft gerathen, sondern auch viele gelehrte Leute daraus erwachsen, die tam in saecularibus quam in politicis Land und Leuten vorstehen können.' Weitere Zeugnisse für die Blüthe der Schule s. bei Krafft S. 27 f. Für

das Ansehen des Fabricius als Lehrers zeugt auch das folgende Schreiben des Arztes und Philologen Hadrianus Iunius, welches jedenfalls nach dem 7. März 1565 und vor dem 31. December 1566 verfasst ist:

Francisco Fabricio Marcodurano.

Henricum Iunium pari cum eruditione humanitatis gloria clarum, quo proxeno ad emerendam scilicet augustam istam amicitiam uti voluisti, superiore hebdomada reversus Bruxella conveni; is confestim tuas litteras e sinu depromptas legendo mihi praeivit, in quibus vere nihildum te reponsi a me accepisse declarabas, ego eandem vicissim illi operam praestiti tuis (quas ceu tesseram ad omnem eventum circumferebam) prolatis. Ibi tum intellecto in agnomine meo errore, respondi ubi primum me collegissem a diuturna peregrinatione (quae alienum a Musis toto mense Bruxellae viderat) ad ipsum scripturum, quod ea dexteritate posse me optabam, qua te usum singulari Naturae beneficio Ciceronis historia declarat, quae olim a me cum magno fructu perlecta, *πένταθλον* te quendam in literario stadio ostendit, ut Cercopis huius prae illo Ephialte *ὀλίγη φρόντις* futura appareat, dum tenues molimur grandia. Ab eo tempore fuit apud me Solenander (s. Wolters' Conr. v. Heresb. S. 148), non ita pridem Duci suo comes, Medicus, ut semel dicam, eo patrono dignissimus et cuivis recentiorum *ἰσοζάσιος*, sed ita fuit, ut quasi per transennam spectandum praebuerit sese, quicum multa de te et quidem honorifica commentatio fuit, ac talis ut propemodum cum illo transegerim de adaptando ablegandoque in tuum coetum domesticum filio, quem literis mancipo: qua de re aliquando per otium scribes, quantum numeret grex ille tuus *ὑπωρόφιος* & si *ἀγεωμετρήτῳ* aditus non erit obstructus, ut illis olim. Quod cupis scire quos effoetum istud solum foetus ediderit, ne dicam abortierit, praeter enumerata a te, sunt De Anno & Mensibus, cum Fastis Commentarius Basileae olim excusus: Cassii Medici Problemata Lutetiae: Philippeis carmine Londini: Nonius Marcellus nostra opera emendatior, id quod committenti cum aliis dilucidum fiet (nam operae typographiae tunc praefectus nasutulus quispiam multum mihi detraxit honoris probata a me lectione in contextum relata). Emblematum liber cum Aenigmatum libello, Antverpiae; Anastaurosis Christi, ibidem exibit eadem ex officina Nomenclator noster, qui in locorum communium lacus quosdam digestus, rerum omnium nomina variis linguis pandet, opus valde expectatum, juventuti utilissimum et iis etiam qui in literaria palaestra *βάλλοντας* se putant, futurum, nisi mea me fallit *φιλαυτία*. Eo absoluto opere Epigrammatum libros, Eunapium Sardianum Latinis auribus appensum cogito cum Hesychio Illustrio et justum volumen Suidae emendationum, Plinianas fortasse, et cum appendice Adagiorum Animadversorumque libris aliquot.

Idipsum in Demosthene praestiturum te non dubito, ut praestantissimorum duorum Oratorum *ὑπεραχοντιστὰς περιδέξιος* nobis velut redivivos sistas. De Apollodoro quod scire desideras, is Romae exiit ante paucos annos. Habes mi Fabrici linguacem pro sobria epistolam, ut verborum *μέτρῳ* scriptionis tarditas compensetur. Vale, et de nota meliore Iunium tibi commendatum habeto Harlemi. (Aus Hadr. Iunii epistolae etc. Dordrechti 1652, p. 294).

Auch Jacob Omphalius wandte sich an ihn mit folgendem Briefe:

Fabricio

Pro nostra consuetudine et amica voluntate vir ornatissime ex te cognoscere cupio, quo in statu processus meus iuridicus aduersus N. institutus versetur. Deinde magnopere abs te peto, ut filio meo Theodorico iam annum decimum quartum aetatis ingresso, studii ac victus causa prospicere commodum aliquem locum velis. sunt enim scholae publicae propter eruditas congressiones et mutuas disputationes priuatis utiliores, si qua in re studiis tuis ac rebus gratificari vicissim potero, non desiderabis ullam in me benevolentiam. Vale.

(Aus: Epistol. familiar. D. Jacobi Omphalii hinter: de elocutionis imitatione liber unus. Coloniae 1580. 8. Mitgetheilt von Krafft.)

21) Vergl. Anm. 20 im Anf. und S. 51.

22) In der Vorrede heisst es: M. T. (so!) Cicero, quo melius exemplum, in latina quidem lingua, nullum habemus, pueris sic est proponendus, ut eius in sermone puritatem et in omni genere virtutes imitari et exprimere consuescant. In nostra quidem schola cum caeteris, qui fidei nostrae et disciplinae sunt crediti, ex Ciceronis scriptis, quod aetati cuique accommodatissimum videtur, quoad eius fieri potest quam accuratissima diligentia explicetur; ne qui in quintam classem adscripti sunt, tanquam neglecti ex aliis fontibus, quam ex quibus reliqui hauriunt, linguae latinae cognitionem peterent, optima ratione est provisum.

23) FRANC. FABRICIVS MARCODVRANVS

Lectori S.

MAxime vellem ita rationem comparatam esse vitae naturaeque nostrae, ut omnes honesti amore inflammati, per se quisque, sine alterius efflagitatu aut coactu, quod rectum est, expeteret, sectaretur, atque obiret Hoc cum ad reliquas vitae partes magnas utilitates afferret, tum gubernationem omnem communi totius generis hominum consociationi non modo fructuosiorem, sed et iucundiorem efficeret. quid enim vel iucundius iis, qui praesunt, vel fructuosius, etiam iis, qui parent, esse queat, quam si et hi sponte in officio sint, et illi, molestia omni liberati, cum laetitia non gementes, ut Apostolus ait, suo munere fungantur. Quod si ita viveretur, nihil aut legibus, aut multa, aut verberibus opus esset. Iam vero labes peccati a primo homine concepta, et inde in universum genus humanum propagata, tam altas radices egit, ut omnis sensus, omnisque cogitatio cordis humani ad malum tantum a pueritia propendeat. Auget hanc naturae depravationem perversa educatio parentum multorum, qui cum vitiorum non solum ramos in pueris amputare, sed et fibras elidere deberent, vitiositatem ipsam nimia indulgentia sic tanquam silvescere patiuntur, ut vix paucos reperias, qui paedagogi ac magistri vel diligentia compescantur, vel arte coërceantur. est enim, ut Atheniensis ille hospes apud Platonem in Legibus affirmat, ὁ παῖς πάντων θηρίων δυσμεταχειριστότατον. itaque idem multis quasi fraenis puerum cohibendum, impediendumque esse, merito praecipit. Aristoteles quoque Lacedaemonios collaudat, quod magnum studium in pueros, et magnam curam, eamque publice

conferant. publice vero pueris apud Spartiatas a prima aetate praeerat, quem illi παιδόνομον vocabant, qui instituto Lycurgi in eum, qui maleficium admiserat, verberibus acerrime animadvertebat. unde factum Xenophon scribit, ut in Lacedaemoniorum liberis iam inde a pueris summus pudor, summaque oboedientia inesset. Sunt hae magnae virtutes, et vero in puerili aetate, quae Dei cognitione, et bonarum artium scientia informatur, in primis necessariae. nisi enim verecundia custos omnium virtutum assit, quae et dedecus fugiendum, et laudem maxime consequendam admoneat, in perfricta fronte progressionem ad virtutem frustra speres. in iis vero instituendis, qui in gyrum rationis ita perducti non sunt, ut magistris absque omni recusatione parendum esse animum induxerint, quid quaeso diligentia et assiduitate proficias? nihil profecto. Quapropter qui Scholis laudabiliter in omni memoria praefuerunt, ii non modo bene docendi, sed et recte gubernandi partes suas esse putaverunt. Mecum vero in hac ducali Schola, qui docendi munus sustinent, ac tuentur, ita statuunt, QVOD Disciplinae severitate corrigi et emendari potest, id facilitate indulgendi negligi et corrumpi non debere. Sumus a natura propensi ad placabilitatem atque clementiam: ita tamen, ut ab acerbitate alieni, vehementiorem severitatis personam nonnunquam temporis et communis salutis causa nobis imponi patiamur. neque tamen aliud quidquam in acriore disciplina spectamus, quam ut et improbos a gravioribus delictis arceamus et bonos a pravorum contagione defendamus. Exigit hoc a nobis non solum procuratio muneris, quod sustinemus, verum etiam caritas eorum, qui nobis in disciplinam sunt traditi atque commissi. neque enim amantis esse arbitramur, pati eum, quem carum habeat, nefarie quidquam vel moliri, vel committere, unde turpitudinis et infamiae nota illi inuratur. sed quemadmodum vulgo fieri videmus, ut quas res homines in deliciis habent, in iis asservandis summa cautione provideant, ne ullis sordibus obsolescant: sic magistrorum, qui suum in discipulos amorem constare volunt, esse putamus, longa animi provisione cavere, ne qua illis macula aspergatur. Vale.

Discipulis nostris Decalogi lex per angelos data suprema esto. eam qui migraverit, dedecore, et verberibus coërcetor.

2. In pietatis studium omnes incumbentes domi privatim mane, vesperi, ante et post cibum precibus, in gymnasio publice cantionibus attente, et modeste vacanto. peccantes quattuor ob. numeranto.

3. Singulorum mensium Kalendis precationem dominicam, symbolum apostolorum, decalogum, consecrationem mensae, et gratiarum actionem praeceptoribus et praefectis memoriter recitanto. errantes illi plagis, hi verberibus multanto.

4. Festis diebus sacris concionibus ad unum omnes mature usque ad finem cum attentione et silentio intersunto: summam, aut partem concionis praeceptori, vel praefecto reddendan memoriae mandanto. abesse, discedere, aut ignorare, nemini impune esto.

5. Templa alia de causa, quam ut vel conciones audiant, vel precentur, aliisve sacris operentur, ne ingrediuntor. a choro, praeter cantores,

omnes abstinento. qui secus faxit, notator, et arbitraria multa Rectoris castigator.

6. ILLVSTRISSIMOS Clementissimosque Principes assectandi ius nemini esto: iis oppidum ingredientibus, exeuntibus, peragrantibus, de via omnes decedunto, et domi intra parietes se continento, violatae legis poena virgarum esto.

7. Parentes, praeceptores ordinem ecclesiasticum, senatorium et quicunque dignitate praestant, debita oboedientia et honore prosequuntor, aut notantor et puniuntor.

8. Cum hospitibus et domiciliorum dominis quae sunt agenda, blande atque amice agunto: ad sua et scholastica negotia neque ipsos neque familiam ipsorum adhibento.

9. Externi cum adveniunt, amplius noctem unam in deversorio publico ne commorantor: sed domicilio apud praeceptorem, aut civem honestum, qui neque vinum neque cerevisiam foras vendat, collocato, Rectori nomen dantes reverentiam atque obedientiam erga ipsum, praeceptores, ac disciplinam scholae promittunto.

10. Domicilium externo habere, ubi non sit praefectus, cui tanquam vicario Rectoris absque recusatione pareat, fas nemini esto: cives, qui paedagogum non habent, praefecto vicino liberos suos regendos et instituendos committunto.

11. Praefecti, seu paedagogi, (quem ordinem ex secundae, tertiae nonnunquam etiam veteranis quartae classis auditorib. constitutum vitio vacare, et ceteris specimen esse par est,) custodes, qui in curae partem veniant, habento.

12. Qui a custodibus mane ante quintam excitati continuo non surgunt, duos ob. persolvunto: si custodes ipsi non excitent, dupli poenam subeunto.

13. Hora nona antemeridiana, et secunda pomeridiana cottidie domi omnes, extra quam si quis extraordinariis lectionibus intersit, cum silentio apud libros manento. turbantium poena duor. obo. absentium sex esto.

14. Quinta pomeridiana praefecti suos examinando exercento. idem, cum est lusum, hieme quinta, aestate sexta faciunto. absentes octo obolis multanto.

15. Diebus veneris praefecti suorum epistolas et carmina in Schola exhibita emendanto.

16. In foro, ceterisque oppidi regionibus temere vel otiose versari, aut ludere: in munitiones, aedificia, arbores ascendere, civium hortos, agros, prata ingredi, nemini ius esto.

17. Ab egressu portae Rhenanae et Montanae, ingressu in lapideum Rheni marginem, in lustra ferarum aut septa venationis, omnes omni tempore abstinento, qui secus faxint, virgarum verberatione corriguntor.

18. Potestas ludendi, nisi publice facta, egrediundi urbem, nisi otiosis diebus post adagiorum praelectionem usque ad horam sextam aestate, quintam hieme, et ceteris diebus post examen vespertinum, nemini esto.

19. Qui hieme post horam septimam, aestate post octavam vespertinam

domum venerit, aut post id tempus exierit, VI. obo. numerato. qui foris pernoctaverit, triplum solvito, et virgis caeditor.

20. Hieme ad horam nonam, aestate ante decimam cubitum quisque discedito: secus absque causa necessaria nemo facito.

21. AD gymnasium, signo dato, omnes ex suis deversoriis ante horam constitutam modeste conveniunto: neque prius, quam a Rectore, vel eo, qui pro Rectore est, veniam impetraverint, horam ullam impune emanento.

22. In classe quisque in sua octuria quiete, sine omni turba clamoreve sedeto: calamos, atramentum, chartam, et libros in promtu habeto: quae docentur attendito: dictata emendate excipito. Secus, noxia poena par esto.

23. Custodes octuriarum primi in gymnasio assunto: quae suis horis declinanda, comparanda, et coniuganda pridie proposuerunt, exigunto: errantes, turbantes, absentesque notanto, et bona fide absque dissimulatione produnto.

24. Sermo ubique omnium latinus, emendatus, pudicus de rebus honestis, et litteris esto.

25. Improborum familiaritates, consuetudines, congressiones omnes fugiunto: cum aliis, quam condiscipulis, tempus, etiam lusionis, consumere, nemini impune esto.

26. Qui carmina obscoena, aut germanica cecinerit: scurrilem sermonem dixerit: musica instrumenta contrectaverit: alea vel chartis luserit: venatum piscatum, aucupatum, lotumve exierit: equos conscenderit: dissectis ac militaribus vestibus amictus fuerit: ad choreas, cauponas, deversoria publica sine Rectoris permissu accesserit: convivia instituerit, vel inierit: ebrius factus, aut noctu in plateis fuerit: arma, gladios, pugiones gestaverit, eave hospiti custodienda non tradiderit, aut ante profectionem repetierit: is duos asses multae nomine persolvito, et acri virgarum verberatione castigator.

27. Qui damnum dederit, praestato, et pro noxa luito: qui loca sacra, religiosa, publica, aut scholae vicina urina aut deiectione conspurcaverit, notator et corrigitor.

28. Qui in has leges et scholae disciplinam silentio dissimulaverit, criminis affinis habetor.

29. Quod singulis hebdomadis peccatum erit, praefecti diebus sabbati cognoscunto, bono modo et ratione exigunto, et post diem tertium praeceptori, uti iussum erit, asservandum, quo in exitu lectionum a Rectore distribuatur, tradunto.

30. Uti legibus omnes pareant, praefecti vidento: qui parere noluerint, eos ad Rectorem deferunto, ut ab eo vel ad frugem bonam revocentur, vel poenae impatientes expellantur.

Plato lib. 7. de legib.

Τὸν παῖδα πολλοῖς οἷον χαλινοῖς τισι δεῖ δεσμεύειν.

Precatio matutina.

Omnipotens et misericors Deus, pater domini nostri Iesu Christi, coeli et terrae, et omnium rerum creatarum effector et conservator, miserere mei: et propter Iesum Christum, quem inexplicabili sapientia et bonitate

pro nobis voluisti esse victimam, iuva et rege me spiritu sancto tuo, ut fiam sanctus, purus, integer, et membrum salutare Ecclesiae tuae, utile ac fructuosum patriae et amicis moderare et promove studia mea ad gloriam nominis tui, et ad meam multorumque salutem. Amen.

Precatio vespertina.

Ago tibi gratias, clemens et misericors Deus, pater domini nostri Iesu Christi, qui me ab omnibus periculis praeter meum meritum hoc die incolumem conservasti: precorque, ut hanc noctem itidem mihi velis esse prosperam, ac summisse oro, ut quicquid, quo tuam offenderim maiestatem per hunc diem commisi, propter unigenam filium tuum Iesum Christum intercessorem et advocatum nostrum pro nobis in crucem actum, et a mortuis excitatum, ignoscere velis: desque, ut viribus corporis salubri somno recreatis, in sequentem lucem, ad munia mihi subeunda alacer ac incolumis expergiscar et resurgam. Amen.

BENEDICTIO MENSAE.

Pueri debent complicatis manibus, modestiam prae se ferentes, ante mensam stare ac dicere.

Oculi omnium in te sperant Domine, et tu das escam illorum in tempore oportuno.

Aperis tu manum tuam, et imples omne animal benedictione.

Deinde orationem Dominicam, cum oratione sequenti.

Domine Deus pater caelestis, benedic nos et haec dona, quae de tua largitate sumimus, per Christum, Dominum nostrum, Amen.

GRATIARVM ACTIO.

Sic quoque post cibum sumptum, debent ad eundem modum modeste, complicatis manibus dicere.

Confitemini Domino, quoniam bonus, quoniam in aeternum misericordia eius. Qui dat escam omni carni: Qui dat iumentis escam ipsorum, et pullis corvorum invocantibus eum. Non in fortitudine equi voluntatem habebit, neque in tibiis viri beneplacitum erit ei! Beneplacitum est Domino super timentes eum, et in iis, qui sperant super misericordia eius.

Deinde orationem Dominicam cum Oratione sequenti.

Gratias agimus tibi domine Deus pater per Iesum Christum Dominum nostrum, pro universis beneficiis tuis, qui vivis et regnas in saecula saeculorum, Amen.

FINIS.

24) A. Munster stand auch mit Jacob Omphalius in Beziehung, wie daraus hervorgeht, dass der letztere sein Werk ‘de elocutionis imitatione et apparatu’ ‘dicavit . . Andreae Munstero Abbati Brauweilerensi Coloniae 1582’. (Hartzh. p. 151.)

25a) ‘Ut in Argumento orat. de provinciis scripsi.’

‘Cicero a calumniis vindicatus. Qui est Tullianarum quaestionum And. Schotti Antverp. liber V. Antverpiae . . . 1613’; in dem ‘Interpretum Ciceronis index’ heisst es unter der Rubrik ‘NOTAE in Somnium Scip.

Caroli Langii
Dion. Lambini . . . . .
Franc. Fabricij.'

25b) Zu de off. III.: Omnibus vicis statuae] In vulgatis libris additur 'Factae sunt,' quod Victorius recte sustulit, atque a libris vetustis abest. Simile glossema omnes libros impressos Ferrina quarta occupavit, in quibus legitur. 'Huius statuae omnibus locis erectae sunt': cum in optimo et antiquissimo libro, unde emendationes multas ad Lambinum nostrum misi, tantum sit 'Huius statuae locis omnibus.'

25c) Derselbe war am 24. April 1555 geboren, durch Matthias Paludanus aus Venrad, einen Lehrer der Emmericher Schule, in die 'fundamenta Latinae Grammatices per computum in digitis et per artem ut appellant memorativam' eingeführt worden und besass ein so vortreffliches Gedächtniss, dass er kaum 12 Jahre alt manchmal ganze Bücher des Virgil auswendig recitirte. Am 19. Februar 1564 durch Testament seines erkrankten Vaters zu dessen Erben und Nachfolger ernannt, starb er auf einer Reise, auf der Stephan Winand Pighius sein wissenschaftlicher Begleiter war, zu Rom bereits am 9. Februar 1575. (Teschenm. Ann. p. 323. S. Wolters, Conr. v. H. S. 194.)

26) Hist. Cic. (Cic. ann. XX): Adriani Turnebi et Petri Rami, praeceptorum meorum, quos ut ipsorum dignitas poscit, honoris gratia nomino.

Zu Eunuch. II 1: Aut mox noctu te adiget horsum] Adiget rectius legitur, quam adigent: quod memini me ex Adriano Turnebo, cui multa debeo, Lutetiae in publica lectione audivisse.

Zu Eunuch. IV 4: Hac re et omni turba evolves te . . .] Lege, evoluis, quod est antique positum pro evolueris: sequitur enim, feceris. Hoc Ad. Turnebo magistro nostro acceptum referimus.

Hist. Cic. (Cic. ann. 37) Plutarchus: *τοῦτον εἶλεν οὐκ εἰπών, ἀλλ' ἐξ αὐτοῦ τρόπον τινὰ τοῦ μὴ εἰπεῖν.* ubi aliquando *ἐξ αὐτοῦ* corruptum esse atque pro eo *ἐξευρών* commodius legi posse putavi. Sed Adrianus Turnebus (cuius nomen, ut magistri de me optime meriti, mihi nunquam nisi honoris causa usurpandum est) anno superiore (also 1562) litteris significavit, *τρόπον τινὰ ἐξ αὐτοῦ τοῦ μὴ εἰπεῖν,* esse quodammodo abdicata eloquentia.

27) Admonitio ad Adr. Turneb. p. 577 (in P. Rami Praeff. Paris. 1577): 'Hic,' so schreibt dem Namen nach Audomarus Talaeus, in Wahrheit Ramus selbst, 'rebus alienis paginas duas exples, Lucretium corrigis, vetera tua exemplaria venditas: et tamen ex his eruditis correctionibus tuis, nullus liber correctior exit in lucem, sed correctionum veluti thesaurum aliquem domi reconditum servas (er meint die 'Adversaria'), ut tuas rudi popello quisquilias alio tempore revendas, et incautis videlicet convivis eundem cibum saepius apponas: Et tamen quot et quae sunt istae correctiones tuae? vix in tribus authoribus tres nobis eo loco ostentare potuisti, ubi jactantia tua tam superba et arrogans expromitnr: locum unum in Lucretio corrigere tibi videris, alterum in Gellio, tertium in Ciceronis Fato . . . . . Equidem istam correctionis diligentiam in typographo laudo, in Regio graecae linguae professore, Graecae linguae professionem requiro, qui typographis libros emendatos tradat, nec

discipulis suis istam correctionis opellam tam cupide, ut tu semper facis, et ambitiose venditet. Nam si quis liber ab Italia aut Germania duobus aut tribus locis correctus venerit, huc protinus advolas, et solus codices omnes emis: Paulo post magno fastu audimus a Turnebo restitutos locos, cum non illos libros emendatos, sed corruptissimos alios discipulis tuis proposueris. Tu viro docto . . . . . successisti Iacobo Tusano, qui ista correctionis religione et fide . . . . . infinitis partibus superabat: sed emendatos libros typographis dabat, nec sibi inde tanto fastu gloriolam hanc affectabat. Tusanus Grammaticam Graecam quotannis explicabat: Turnebus, sive quia non poterat, sive quia sui fastus alienum putabat, grammaticae Graecae praeceptum nullum unquam in cathedra regia docuit: Tusanus singulorum verborum vim . . . . . maxime reddebat . . . . . et graecam phrasim latina explebat. Turnebus adhuc intelligere non potuit grammatici partes esse, verborum singulorum originem, vim, proprietatem, modificationem, conjunctorum usum et consuetudinem explicare. sed si quae verba sunt inaudita et obsoleta in Plauto, in grammaticorum commentariis de vetustiore aliquo, eorum paraphrasi qualicunque percurrit. Tusanus honestam sibi putavit quotidianis praelectionibus partes expositae orationis et Syntaxim, immo palam a pueris audientibus, quemadmodum id percepissent, exigere: Turnebus id semper derisit: Timaeum Platonis aut eiusmodi aliquid sibi proposuit, in quo discipulis esset admirabilis, sed inutilis . . . . . Tusanus domum reversus themata latino aut vernaculo sermone proponebat, quae graece redderentur: Denique quia graeca Grammatica, est ars bene graece loquendi et scribendi, non solum artem, sed artis usum docebat. Turnebus usum artis, quam nunquam docuisset, qua ratione sibi tractandum iudicaret? sed pro rebus illis puerilibus, ut loquitur, vetera exemplaria conquirit. Tusanus in authoribus explicandis . . . . . sententiam diligenter et studiose declarabat . . . . . Turnebus id suae professionis esse nunquam meminit . . . . . pag. 382: Syllogismorum vero artem vituperas? pag. 610: Grammaticam Graecae linguae nullam adhuc explicasti, nullum nomen declinasti, nullum verbum coniugasti, nullam syntaxim declarasti: Thema discipulis tuis nullum proposuisti: nullum graece vel loquendi vel scribendi exemplum dedisti . . . p. 612: Grammaticam graecam doceto, usum in graecis oratoribus et poetis exerceto . . .'

28) Praefatt. p. 93.

29) Eine der Ramistischen ähnliche Praxis zeigen die 'Prolegomena' zu der 'Explicatio Orationis M. T. (sic!) Ciceronis ad Equites Romanos, antequam iret in exilium, tradita in Schola Luneburgensi, ab Alberto Lenicero. Witebergae Excudebat Iohannes Schwertel. Anno M. D. L. XX. II.: Saepe dictum est ex hoc loco, qua ratione Ciceronis orationes sint cognoscendae. Primo enim orationis Argumentum perspicue recitandum est, ex quo facile emerget Genus causae in quod oratio est includenda. Secundo, Diuidenda est oratio anatomia quadam Rhetorica in partes, et videndum est quas praecipue partes quaelibet oratio admittat. Tertio, singularum partium dispositio ad praecepta Rhetoricae accommadanda est, et singularum partium Argumenta formis syllogismorum seu Enthymematum includenda sunt. Quarto, Textus et phrasis est enarranda, et signa historica breuiter sunt indicanda.

Quinto, Praecipua membra ad locos communes morales sunt referenda, ut videat iuventus, quid prudentiae ac consiliorum ad studia ex oratione promanet.'

In ähnlicher Weise sind nicht nur von Ioan. Thom. Freigius, dem Biographen des Ramus, die Reden Cicero's, Perpetuis Notis logicis arithmeticis, ethicis, politicis, historicis, antiquitatis 'illustrirt', sondern auch von Jesuiten besorgte Ausgaben Ciceronischer Reden eingerichtet.

30) Aus des Polius hds. 'Vindiciae Antiquitatum Marcoduri,' in Privatbesitz des Hrn. Rumpel in Düren.

31) Ich kann es mir nicht versagen, den auf Fabr. bezüglichen confusen Artikel aus Hartzheim's Bibl. Colon. p. 83 nebst gegenüber gestellter Verbesserung hierher zu setzen:

FRANCISCVS FABRITIVS Marcoduri in Ducatu Iuliae nascitur ex Ioanne Fabritio Rolland, qui historiam tumultus anabaptistarum Monasterii Westphaliae excitati scripsit. Post domesticam culturam Franciam adiit, Adrianum Turnebum et Petrum Ramum auditurus. 1563 Dusseldorpiensis Rector creatur decennalem post praefecturam. Ibidem decessit è vita Anno aetatis 74to, Utenhavios, Iunium, Zwingerum, Xylandrum, Lambinum famâ eruditionis et litterarum commercio sibi devinxit CIↃ· IↃLXXIII. VII. Kal. Martii.

SEPTENAS VOLVENS BELLICITA
LVNA CALENDAS
FATO FABRITII TRISITA SIGNA
DABAT.

FRANCISCVS FABRICIVS Marcoduri in Ducatu Iuliae nascitur ex Ioanne Fabricio Boland (?), qui historiam tumultus Anabaptistarum Monasterii Westphaliae excitati scripsit. Post domesticam culturam Franciam adiit, Adrianum Turnebum et Petrum Ramum auditurus. 1564 Dusseldorpiensis Rector creatur. Decennalem (nicht genau) post praefecturam ibidem decessit e vita anno aetatis 47to CIↃ· IↃLXXIII. VII. Kal. Apriles. Utenhovios, Iunium, Zwingerum, Xylandrum, Lambinum fama eruditionis et litterarum commercio sibi devinxit.

SEPTENAS VOLVENS BELLICITA
LVNA CALENDAS
FATO FABRICII TRISTIA SIGNA
DABAT.

32) In Iani Dousae schediasma succedaneum etc. Antv. 1582, p. 82 f. (Exempl. der Göttinger Bibl. Ich verdanke die Mittheilung des Epigramms Hrn. Prof. C. Wachsmuth.) Ueber Falkenburg aus Nymegen, der zum Kreise Hermanns von Nuenar gehörte, Val. Andr. Bibl. Belg. p. 313.

33) Kortüm S. 41 ff. Krafft S. 20 ff. Bouterwek in Herzog's Realencycl. unter 'Monheim', S. 180.

34) Im Düsseldorfer Archiv beruhender Auszug aus der Stiftungsurkunde des Jesuitencollegiums (. . . tradimus . . antiquum quod ecclesiae adiacet gymnasium cum omnibus iuribus pertinentiis attinentiis tanquam propriis, beneficiis ecclesiasticis quibus antiqui professores gaudent adhuc aut gaudere soliti sunt). Für die noch vorhandenen Lehrer des alten Gymnasiums ward anderweit gesorgt.

ANHANG.

Ueber Petrus Ramus als Schulmann.[1])

M. H. Der Herr Berichterstatter über unsere vorjährige Versammlung hat meines Erachtens mit Recht hervorgehoben, dass man, bei der immerhin beschränkten Zeit unserer jedesmaligen Zusammenkunft, besser daran thue, nicht zu umfassende Gegenstände zur Sprache zu bringen, über die obendrein die Ansichten noch im Verhältnisse des contradictorischen Gegensatzes sich befänden. Diesen Fehlgriff glaube ich zu vermeiden, wenn ich es heute versuche, die schulmännische Biographie zum ersten Male in unsern Kreis einzuführen. Wenn meine Wahl auf einen französischen Schulmann des 16. Jahrhunderts gefallen ist, so hängt dieselbe, abgesehen von andern Anlässen, damit zusammen, dass Petrus Ramus dem Einflusse und der Entwickelung unseres deutschen Schulwesens durchaus nicht so fern steht, als es auf den ersten Blick vielleicht scheinen könnte: schon um deswillen nicht, weil Ramus ein verdienstvoller Lehrer und ein Vorbild eines bekannteren deutschen Humanisten und Schulmannes war, nämlich des Franz Fabricius aus Düren, welcher letztere nach dem 1564 erfolgten Tode des Rectors Monheim den Ruhm des Düsseldorfer Gymnasiums durch das mit Eifer geförderte Studium der classischen Schriftsteller noch bedeutend erhöhte. Ausserdem aber bekennt Ramus selbst, dass er das Glück gehabt habe, durch einen deutschen Humanisten bei dessen zeitweiligem Aufenthalt in Paris zuerst mit deutscher Unterrichtsweise bekannt geworden zu sein.

---

1) Vortrag, gehalten zu Düsseldorf am 14. April 1868 in der Versammlung von Lehrern höherer Schulen der Rheinprovinz. (Wiederholt aus den neuen Jahrb. für Philol. und Paedag. 1868 S. 567).

Petrus Ramus oder Pierre de la Ramée ward 1515 in Cuth, einem Dorfe der Picardie, geboren. Zu seiner wissenschaftlichen Ausbildung ging er selbstverständlich nach Paris, wo er den liberalen Studien nur unter Entbehrungen und Hindernissen kümmerlicher und abhängiger Verhältnisse, zuletzt als Diener eines reichen Schülers des Collège de Navarre, obliegen konnte. Aber die Lehrweise, welche zu damaliger Zeit für die artes liberales an der Pariser Universität herrschte, eine von dem Zusammenhang mit dem praktischen Leben und dessen berechtigten Anforderungen abgekehrte formalistische, zum Theil sehr complicirte Behandlung, gewährte dem eben so begabten als strebsamen Studenten keine Befriedigung. Er gesteht, wie er nach jahrelangen eifrigen Studien an sich die traurige Beobachtung gemacht habe, dass er weder in historischen noch antiquarischen Dingen fortgeschritten, und dass er weder in der Beredsamkeit, noch in der Dichtkunst, noch auch in der Philosophie gewandt und bewandert gewesen sei. Er musste sich vorkommen wie die Gäste des Elagabalus, die nach dem Berichte des Lampridius mit fictiven Schaugerichten abgespeist wurden. Was Ramus hatte, konnte er nicht nutzen, und was er nicht hatte, brauchte er eben. Während er so eine trübselige Rückschau auf die lange Studienzeit hielt, traf es sich glücklich, dass er durch keinen geringeren Lehrer als durch Johann Sturm, der vom Jahre 1529 bis zum December 1536 in Paris Dialektik lehrte, mit jener Unterrichtsmethode bekannt ward, die in Deutschland durch Rudolf Agricola begründet worden war. Aus dieser deutschen Schule, die einerseits auf die Klosterschule der Hieronymianer zurückging, andererseits sich manche Sympathieen für den damaligen italienischen Platonismus angeeignet und in manchen Einzelheiten namentlich an Laurentius Valla sich angeschlossen hatte, stammte nicht nur des Ramus Abneigung gegen die spitzfindige und sprachlich zum Theil barbarische Behandlung angeblich aristotelischer Dialektik, sondern auch seine Vorliebe für Platon, Xenophon und für classische Litteratur überhaupt: eine Vorliebe, die um so grösser werden musste, je unvortheilhafter von der lehrreich eindringenden und wahrhaft bildenden Methode seines deutschen Lehrers das oft gegenstandlose und nutzlose, spinöse und langweilige Gerede aristotelischer Sorboniker sich unterschied. Wie hätte auch ein scharfsinniger und strebsamer Jüngling, der eine neue Epoche der

Bildung anbrechen sah, sich befriedigt fühlen können durch eine geschäftige und unnütze Nichtsthuerei, wie sie z. B. bei den fast täglich sich wiederholenden logischen Disputationen hervortrat, bei jenen mit lächerlicher Ernsthaftigkeit und langweiliger Umständlichkeit veranstalteten Wortgefechten, von denen er selbst ein so ergötzliches Bild gegeben hat in der Darstellung eines mit hochtrabender Feierlichkeit durchgeführten Wortkampfes zwischen zwei Graduirten der Sorbonne, einem sogenannten Baccalaureus cursor und einem Baccalaureus formatus, über ein eben so wenig wichtiges als schmackhaftes Thema. Disputatio, sagt der Baccalaureus formatus, quae tautologiam habet, sophistica est; nostra disputatio tautologiam habet: nostra igitur disputatio sophistica est. Sic argumentaris, Baccalauree doctissime formate, entgegnet der Baccalaureus cursor, wiederholt dann den ganzen Syllogismus und setzt hinzu: Nego maiorem. Und so geht es lange, lange fort, unter oftmaliger Wiederholung des Thema's, immer mit den Einleitungsworten Sic argumentor oder Sic argumentaris Baccalauree doctissime formate oder cursor und mit Anwendung der technischen termini: nego minorem, probo maiorem concedo minorem, distinguo consequentiam, zum Theil auch in schauerlichem Latein. Was Wunder, wenn ein Jüngling wie Ramus, der, durch deutschen Einfluss unter die Einwirkung der neu aufblühenden Studien des Alterthums gestellt, die litterarischen Schätze des classischen Alterthums nicht als einen todten Stoff angesehen, sondern als das beste Material und Mittel für allseitige Ausbildung benutzt wissen wollte und der deshalb glaubte, dass die studirende Jugend etwas Besseres thun könnte, als in der hergebrachten Weise nach jahrelangen grammatischen und unpraktischen Studien der Rhetorik sich endlich noch drei und ein halbes Jahr hindurch mit Behandlung des aristotelischen Organons misshandeln zu lassen — was Wunder, sage ich, wenn ein solcher Mann mit dem ganzen bisherigen Aristotelismus der Sorbonne vollständig brach und als einundzwanzigjähriger magister artium liberalium mit jugendlich keckem Muth inmitten der stärksten Burg dieses Aristotelismus die schaudererregende Thesis aufstellte: 'Quaecunque ab Aristotele dicta essent, commenticia esse' und in der Entwickelung derselben die nicht minder schrecklichen Behauptungen aussprach, dass das hochverehrte Organon des Aristoteles nicht frei von Fehlern und Mängeln und dass manche der darin

befindlichen Schriften mit Unrecht dem Aristoteles beigelegt seien! Solche Angriffe auf die herrschende Philosophie riefen begreiflicher Weise eine grosse Bewegung hervor. Als nun Ramus, der in den artes liberales zuerst an dem Pariser Collège du Mans, darauf in Verbindung mit dem Rhetoriker Omer Talon (Audomarus Talaeus) und dem Hellenisten Barthélemy Alexandre an dem Collège 'Ave Maria' in seiner Weise lehrte, mündlich und schriftlich gegen die Unzulänglichkeit der bisherigen Logik sowie gegen die sophistische, sterile und barbarische Behandlung derselben sich aussprach, da wurden auf Betreiben einiger Aristoteliker die 'Aristotelicae animadversiones' und die 'Dialecticae institutiones' des Ramus von einer vorwiegend aus Aristotelikern zusammengesetzten Commission als schädliche und verleumderische Schriften bezeichnet (1. März 1544), durch strengen Befehl Königs Franz I. unterdrückt und Ramus selbst zum Schweigen über philosophische Dinge verurtheilt: '... de ne plus lire sesdictz liures, ne les faire escripre ou copier, publier ne semer en aulcune maniere, ne lire en Dialectique ne philosophie en quelque maniere que ce soit sans nostre expresse permission: Aussy de ne plus vser de elles mesdisantes (sic) et inuectiues contre Aristote ne aultres autheurs anciens receuz et approuvez, ne contre nostredicte fille l'uniuersite et suppostz d'icelle ....' (10. März 1544); seinen rhetorischen und mathematischen Unterricht setzte Ramus dagegen fort, zunächst an dem Collège d'Ave Maria, sodann als Vorsteher des Collège de Presles (gestiftet 1314 von Raoul de Presles), und fand in dieser Stellung, trotz wiederholter Angriffe, hinlängliche Gelegenheit, seine wissenschaftlichen und pädagogischen Principien wenigstens auf unterrichtlichem Wege zur Geltung zu bringen; denn da ihm selbst in Bezug auf Behandlung philosophischer Gegenstände 'Zunge und Hand gebunden war', so hielt Omer Talon Morgens eine philosophische Vorlesung, während Ramus des Abends griechische oder lateinische Autoren interpretirte und in ihnen die Anwendung der logischen Gesetze nachwies. — Als aber nach dem Tode Franz' I. (31. März 1547) dessen Sohn Heinrich II. zur Regierung kam, gelang es dem Cardinal Carl von Lothringen, dem ehemaligen Lehrer des Königs, die Aufhebung des Edictes durchzusetzen, welches auf Ramus, seinem früheren Mitschüler im Collège de Navarre, bereits drei Jahre hindurch lastete. Alsbald beginnt nun des Ramus fruchtbare

schriftstellerische Thätigkeit: zunächst besorgte er eine zweite und vermehrte Ausgabe der beiden verurtheilten Schriften, ausserdem erschienen Publicationen über Platon's Briefe, über rhetorische und andere Schriften Cicero's, sowie über Quinctilian. Auf neue gegnerische Angriffe antwortete der Cardinal in der Weise, dass er bei Heinrich II. die Ernennung des Ramus zum königlichen Professor am Collège de France durchsetzte (1551). In dieser gesicherten Stellung entfaltete Ramus wo möglich eine noch eifrigere Thätigkeit. Wie er Behufs deutlicherer Lautunterscheidung die Zeichen j und v in die lateinische Schrift eingeführt hatte, so ergriffen er und seine Anhänger auch Partei in hitzigen Streitigkeiten über lateinische Aussprache. Die Sorboniker sprachen kiskis, kankam, kantus, kalis, michi: Ramus und die Ramisten in der richtigen, auch uns geläufigen Weise. Es bedurfte der eifrigsten Bemühungen, um neben der alten auch der neuen Pronuntiation Duldung zu erwirken. Ausserdem richtete sich Ramus' rühriger Fleiss auf die Abfassung neuer Lehrbücher und auf die fernere Ausarbeitung von Commentaren zu classischen Texten: es erschienen u. a. 1559 eine lateinische, 1560 eine griechische, 1562 eine französische Grammatik, ferner Handbücher der Rhetorik, der Logik, der Mathematik und Physik, er commentirte Cicero's Rede für Rabirius, das erste Buch über die Gesetze, die Reden gegen Rullus, gegen Catilina, die Schrift de opt. gen. orat., Ciceronische Briefe, Virgil's Bucolica und Georgica. In seinen Lehrbüchern hatte er es abgesehen auf eine kürzere Fassung, auf übersichtlichere Anordnung und auf Erleichterung für die Aneignung des Lernstoffes. Speciell von seiner lateinischen Grammatik durfte er rühmen, dass sie durch Beobachtung der erwähnten Gesichtspuncte um die Hälfte kürzer und leichter als die frühern geworden. Bei Abfassung der griechischen Grammatik hatte er sich, unter der sehr vernünftigen Uebergehung des im Lateinischen und Griechischen Gemeinsamen, mit bewusster Absicht auf kurze Zusammenstellung der Verschiedenheiten der griechischen Grammatik beschränkt: 'quatenus a latina differt'. Zeitgemäss und richtig hebt er hervor, dass der praktische und weitverzweigte Gebrauch des Lateinischen eine umfassendere Darstellung der lateinischen Grammatik erfordere, während es ja beim Griechischen nur auf intelligentia et quidem in paucis, nempe in religionis et artium liberalium studiis ankomme. Auf der

Grundlage lateinischer und griechischer Grammatik suchte nun Ramus durch die innigste und unzertrennlichste Verbindung rhetorischer und logischer Studien mit Hinzunahme gewisser Hülfsdisciplinen die Zwecke und Ziele seines Unterrichts zu erreichen. Bis dahin war das alles ganz anders gewesen. Während des grammatischen Tirociniums durfte nichts als Grammatik, während der rhetorischen Studien keine Logik und während der logischen Beschäftigungen keine Rhetorik getrieben werden. Dazu kam, dass sowohl die einfachsten als die verwickeltsten logischen Gesetze als Selbstzweck, ohne Rücksicht auf praktische Anwendung behandelt wurden; in Geschichte und Antiquitäten blieben die Schüler Ignoranten. Gegen diese starre Trennung und rein formalistische Behandlung lehnt Ramus sich auf. Er hat die Absicht, mit Zugrundelegung und Benutzung der litterarischen Schätze des classischen Alterthums eine aus Formalem und Realem bestehende encyklopädische Bildung zu geben, bei deren Aneignung zwar auch schrittweise, aber so vorgegangen werden soll, dass jede frühere Stufe die folgenden vorbereitet, und dass auf jeder folgenden die Erträgnisse der vorhergehenden nicht nur nicht vernachlässigt, sondern zu weiterer Ausführung und Befestigung gelangen sollen. Ueberall aber soll, im Gegensatz zu dem frühern Verfahren, mit dem Wissen auch das Können auf das engste verbunden sein: die Schüler sollten zunächst zu selbständiger Production angeleitet und befähigt werden. Während daher seine sprachlichen Lehrbücher die Theorie enthielten, wies er in den erwähnten Commentaren zu Prosaikern und Dichtern nach, dass in diesen Mustern die theoretischen Regeln der Grammatik, Rhetorik und Logik praktisch vorlägen, und betrachtete es als Sache des mündlichen Unterrichts, die theoretisch erlernten Regeln an den Texten herauszustellen und durch Uebungen Seitens der Schüler nachahmen zu lassen. Im Einzelnen haben seine Commentare wesentlich folgende Einrichtung. Nach einer historischen Einleitung über Gegenstand und Gattung z. B. einer Rede, sind im Classikertexte selbst durch Buchstaben und Zahlen die rhetorischen Eigenthümlichkeiten der Diction bezeichnet: mit a b c d werden die vier Arten des Tropus: Metonymie, Ironie, Metapher und Synekdoche angezeigt; mit den Zahlen 1—27 die verschiedenen Figuren. Ebenso sorgfältig behandeln dic Commentare die rhetorische Invention, die Haupttheile und den Plan des Ganzen und die

Verbindung des Einzelnen und wenden sich namentlich den syllogistischen Verhältnissen im Einzelnen zu. Aus der verdeckenden Hülle des rhetorischen Gewandes werden die Urtheile auf ihre einfachste Gestalt zurückgeführt und zu der entsprechenden Form des Syllogismus zusammengestellt. Durch die vereinigte Kraft all dieser Belehrung in Verbindung mit angemessenen sachlichen Einzelbemerkungen soll dem Schüler ein möglichst allseitiges Verständniss des Gelesenen vermittelt und die Möglichkeit der Nachahmung an die Hand gegeben werden. —

Viele dieser Gesichtspuncte sind für uns heutzutage selbstverständliche Dinge, deren Berücksichtigung kein methodischer, seiner eigentlichen Zwecke sich bewusster Unterricht ausser Acht lässt. Audomarus Talaeus aber erklärt, die der landläufigen Praxis entgegenstehenden Versuche, in den Dichtern, Rednern, Historikern und Philosophen den rhetorischen beziehungsweise logischen 'usus' im Unterrichte nachzuweisen, und die Schüler an den Unterricht anschliessende mündliche und schriftliche Uebungen anstellen zu lassen, — diese Versuche seien fast ebenso gefährlich gewesen, als Bären, Tiger und Leoparden zu reizen. Zu den Gegnern des Ramus gehörte übrigens eine Zeit lang auch Adrianus Turnebus. Die Heftigkeit der gegen ihn bestehenden Erbitterung spiegelt sich noch nachher in dem poetischen Versuche eines Epitaphiums, welches Jacob Pontanus, Herausgeber eines poetischen Tirociniums, auf den bei der Pariser Bluthochzeit ermordeten Ramus verfasst hat: Ramus, die furia doctorum hominum, wird bei seinem Erscheinen im Orcus auf Antrag eines Classikerareopags wegen der Angriffe auf angesehene Auctoren zur ewigen Verdammnis verurtheilt.[2])

---

2) Tumulus Petri Rami, doctorum hominum Furiae, Parisiis trucidati M. D. L. XX. (vielmehr 1572, 26. Aug., also am dritten Tage des Kampfes).

Luctisonum postquam descendit Ramus ad Orcum
Constitit ad stygias ut veheretur aquas.
Hîc miserum increpitans lethaei portitor amnis,
Vectum iuridicos compulit ante viros.
Conveniunt in quos calamum distrinxerat olim:
Nimirum istorum pars numerosa fuit,
Clarus Aristoteles, facundi et Tullius oris,
Porphyrius, Fabius, quosque referre mora est.
Hos inter caussam pro cunctis Tullius infit,
Ob noxam ad poenas postulat huncce rapi.

Nach den obigen Andeutungen über die innige Durchdringung von Theorie und Praxis in Grammatik, Rhetorik und Logik kann man zum Theil schon errathen, wie es in des Ramus praktischem Unterrichte zuging. Der ganze Lehrcursus dauerte sieben Jahre. Wenn ein Knabe, ohne dass er lesen und schreiben konnte, zum Unterrichte kam, so wurde er drei Jahre mit lateinischer und griechischer Grammatik beschäftigt, hauptsächlich mit lateinischer, weil Kirche, Staat und Leben überhaupt das Vorherrschen der lateinischen Sprache fordere. Gang und Gliederung dieses dreijährigen Unterrichtes war nun folgender. Im ersten Jahre musste der Schüler viel schriftlich und mündlich decliniren und conjugiren, mehr nach praktischen Anweisungen als nach theoretischen Regeln. Von Syntax wurden nur sehr wenige Puncte vorgetragen, die ebenfalls durch praktische Beispiele aus irgend einem heiteren Gedichte erläutert wurden nach dem Grundsatze:

Os pueri tenerum balbumque poeta figurat.

Als solche poetische Lectüre wurden benutzt Virgil's bucolische Dichtungen, Homer's Batrachomyomachie, eine Terentianische Komödie; aber auch leichtere Prosa ward schon gelesen, namentlich Ciceronische Briefe: kurz, das ganze erste Jahr ward verwendet auf die 'Etymologie' der einzelnen Wörter und auf Aneignung eines gewissen Wortschatzes, so dass also der Schüler im ersten Jahre lesen, schreiben, decliniren und conjugiren lernte und auch schon etwas Poetisches und Prosaisches las. Im zweiten Jahre ward die 'grammatische Etymologie' eingehender und umfassender, zugleich die Lectüre aus Virgil, Cicero, Homer und dazu aus Aristophanes (!) umfänglicher. Im dritten Jahre kam die Syntax zum vollständigen Vortrage, zugleich wurden die früheren Uebungen ausgedehnter; denn wenn der Knabe vorher

---

Tum sic alloquitur trepidam Gortynius umbram:
Iamne venit sceleri debita poena tuo?
Tune istos ausa es, petulanti carpere morsu?
Tune istos ausa es, tune docere viros?
Nunc lue supplicium, et meritas solve improba poenas,
Euge scelesta, viris parcere disce bonis.
Mox iubet aeternis ululantem tradere flammis.
Ramus enim flammas pascere dignus erat.
Talia post obitum sperabit praemia, quisquis
Doctorum manes non requiesse sinit.

Vgl. Iacobi Pontani Tyrocinium poeticum S. 401, Ingolstadt 1600.

täglich vier bis sechs Verse auswendig gelernt hatte, so memorirte er jetzt sechs bis acht, und wenn er im zweiten Jahre gelernt hatte, über ein Thema sechs bis acht Zeilen zu schreiben, so sollte er im dritten Jahre zwölf bis achtzehn Zeilen zu Stande bringen; denn darauf lief, wie bereits angedeutet werden musste, die ganze Methode hinaus, dass der Schüler nicht bloss den gebotenen Lernstoff sich gedächtnissmässig aneigne und unter Anleitung seiner Lehrer, sowie durch eigenes Meditiren, verständnissmässig erfasse und durchdringe, sondern auch darauf, dass er mit Hülfe des dargebotenen Stoffes zu mündlicher und schriftlicher Nachahmung und zuletzt zu selbständiger Production befähigt werde. Jener receptive Theil des Unterrichts hiess Analysis, dieser imitative Genesis.

Im vierten Jahre folgte die Rhetorik, wobei ebenfalls Theorie und Praxis, Analysis und Genesis mit einander verbunden waren, In besondern Stunden wurden nach dem Lehrbuche die technischen Seiten der Rede, die Haupttheile in ihrer besonderen Behandlung, sowie der in Tropen und Figuren hervortretende Schmuck der rhetorischen Sprache, desgleichen der äussere Vortrag nach Modulation und Gesticulation behandelt. Auf Grund dieser theoretischen Anweisungen schloss sich nun an Virgil's Aeneis, an Cicero, Homer und Demosthenes die Analysis an, so zwar, dass die Schüler hier Tropen und Figuren und das technische Rüstzeug, ferner den Plan im Ganzen und Einzelnen erkennen lernten. Anleitung zum angemessenen Vortrag gab der Lehrer, indem er selbst viva voce vorlas. Die Genesis bestand darin, dass die Schüler zunächst nach einem gegebenen Vorbilde, nachher in freier Weise ein Thema sei es in Versen oder Prosa schriftlich behandelten und angemessen vortrugen. Zusammenhangende grammatische Belehrung ward in diesem vierten Jahre nicht geboten, wohl aber unter steter Berücksichtigung und Anwendung fehlerloser Sprache die erworbene grammatische Kenntniss des Lateinischen und Griechischen lebendig erhalten und erweitert.

Auf der dritten Stufe der Studien, d. h. im fünften Jahre, begann die Logik, wobei die in dem grammatischen und rhetorischen Unterrichte befolgte Methode beibehalten ward. Während des ganzen fünften Jahres wurden die Hauptgesetze der dialektischen Kunst nach leichtfasslichem Handbuche in je einer Stunde täglich vorgetragen, in zwei, oft sogar drei Stunden repetirt, die

Schüler dann an classischen Rednern in der Aufsuchung und Feststellung des Themas, in der Eruirung der Urtheile und Schlüsse geübt, zur Anfertigung ähnlicher Arbeiten angehalten, um sich zur späteren Behandlung freier Themata zu befähigen. In ganz ähnlicher Weise suchten Laurentius Valla und Rudolf Agricola, indem sie gegen die verwickelte Dialektik ihrer Zeit eiferten, den logischen Untersuchungen und Uebungen eine Richtung auf die Rhetorik zu geben. Nicht bloss auf Verständniss, sondern auch auf Nachahmung der Alten kam es an. Man las bei Ramus z. B. Cicero's Rede gegen Piso, stellte dabei das Historische heraus, erklärte das technisch Rhetorische und hob die Gedankengänge und Schlussfolgerungen hervor. Nach diesem Beispiele ward nun ein allgemeineres Thema behandelt. Cicero sprach gegen Piso: Ramus liess seine Schüler nach jenem Vorbilde 'in tyrannum et perniciosum Reipublicae magistratum' schreiben und sprechen. Cicero vertheidigte den Milo; nach allseitiger rhetorisch-logischer Behandlung dieser Rede ward ein ähnliches Thema gestellt: 'Quod Cicero pro Milone contra Clodium dixit, nos pro forti et constanti principe contra sceleratum sicarium et latronem similibus argumentis, similibus enuntiatis, similibus syllogismis, simili ordine, simili denique inventione et dispositione disserimus. Dieselbe analytisch-genetische Behandlung schloss sich an Demosthenes, Homer, Virgil, Platon und Aristoteles an. Zusammenhangend ward Grammatik und Rhetorik im fünften Jahre nicht mehr gelehrt, aber der didaktische Gewinn früherer Jahre durch stete Zurückweisung und Anwendung sorgfältig bewahrt. Im sechsten Jahre folgten die Elemente der Arithmetik und Geometrie, nebenbei fanden auch Musik und Optik Berücksichtigung. Einfach und verständlich wurden die mathematischen Regeln dargelegt und auf dem Wege der Genesis durch Anwendung befestigt. Daneben fanden Declamationen über mathematische Thesen Statt. Das siebente Jahr endlich war für naturwissenschaftliche Studien übrig. Hinsichtlich des Stoffes fand ein eklektisches Verfahren Statt: 'in octo primis Aristotelis voluminibus physicis multa est contra veterum opiniones altercatio: imo physicae veritatis nulla prorsus est expositio: astrologiam assumimus pro libris Aristotelis de Caelo, qui praeter quaestiones alienas admodum nil habent: librorum de ortu et interitu solida theoremata quae paucissima sunt seligimus, omittimus quaestiones alienas: libros de Meteoris, de Anima diligentius

expendimus: libellos reliquos de vita, sensu, vigilia, somno, memoria, discipulis nostris, ut per se jam aliquid experiantur, privatim unicuique legendos imperamus. Daneben fanden tägliche Redeübungen über allgemeine Themata statt, so dass die Schüler, wie früher z. B. über Krieg und Frieden, so jetzt über Leben und Tod mit Anwendung der ihnen durch Lectüre bekannt gewordenen Aristotelischen Beweise sprachen. Die früher erworbenen mathematischen Kenntnisse wurden durch eine eingehendere Behandlung des Euklid, wovon Ramus bereits 1545 eine lateinische Uebersetzung publicirt hatte, gesichert und erweitert. Desgleichen ward im siebenten Jahre eine mathematisch begründete Physik vorgetragen, zugleich aber wurden rhetorische und dialektische Uebungen veranstaltet, um so grössere, je älter inzwischen die Schüler geworden. Zur Verschönerung der Rede und zur Bekräftigung der Beweisführungen wurden mit den naturwissenschaftlichen Lehrsätzen naturwissenschaftliche Stellen z. B. aus Virgil's Georgica, aus Ovid's Metamorphosen, aus Lucrez, Seneca und aus Plinius Naturgeschichte verbunden. —

So bilden wir denn, erklärt Ramus, nach Ablauf des siebenten Jahres einen magistrum artium non nomine, sed revera ac veritate, der lateinische und griechische Sprache, Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Geometrie und Physik selbst gelernt hat und Andere lehren kann.

Meines Erachtens liegt in dieser Methode viel Richtiges und Nachahmungswürdiges, und wofern wir, natürlich mutatis mutandis, heute ähnlich verfahren, so dürfte mit der formalen Bildung, die wir bei unseren Schülern erstreben, sich auch ein sehr gesunder Realismus verbinden.

Register.

A.

Aelius Ioh. 5.
Agricola 24. 48. 59. 67.
Aldringer 32.
Andreae I. H. 1. 4. 7.
Andreas Val. 1. 3.
Arcomius Ioh. 4.

B.

Barthélemy Alex. 61.
Beurhaus Frid. 32. 35.
Bolanden 33.
Bolandus s. Fabricius Ioh.
Bolsuinge 15.
Bonifacius Erphordianus 45.
Bouterwek 6.
Broick s. Paludanus.

C.

Caesarius (aus Jülich) 15, (aus Düsseld.) 38.
Camerarius 23.
Cicero 15. 17. 19. 21. 22. 23.
Conradus Mindensis 7. 35.
Cornelius 33. 34.
Courth H. 2.
Cratander 23.

D.

Deycks 7. 33.
Duarenus 17.
Duden 23.
Düsseldorfer Gymn. 8. 19. 32. 38 ff. 45. 51. 57.

E.

Edanus Nic. 8. 45.
Eickhoult, Jac. Buscoducensis 45.
Elvenich 22.
Erasmus 14.

F.

Fabricius Franc. — [Vater desselben 3. Geburtsjahr 7. Studien 7. 58. Schriften 11 ff. (Lysias 11. Plutarch's Cic. 12. Terentius 12. Orosius 14. Ligariana 15. Plutarch. de lib. educ. 15. Histor. Cic. 17. Cic. Epistt. 19. Disc. schol. Duss. 19. Cic. Tuscc. 21. Cic. Oratt. etc. 21. Cic. off. 22. Cic. Verrin. 23.] Eintritt in's Düsseld. Gymn. 8. 45. Rector 18. 19. Methode 24. Tod 31.]
Fabricius Georg 4. 14.
Fabricius Ioh. Bolandus 3 ff. 9. 33.
Fabricius Ioh. Sohn des Franc. Fabr. 14.
Fabricius Philippus, Ramist, Bruder des Franc. Fabr. 35.
Falkenburg G. 32. 57.
Freigius I. Th. 57.

G.

Gerhardus Iuliacensis 15. 48.
Gesecanus Gabr. 45.
Gogreve 4. 8.
Goveanus 14.
Guarinus 16.

H.

Hamboch Joh.
Hamelmann 22.
Hartzheim 57.
Heresbach 8 ff.
Hoengen von, Joh. 16.
Hotomanus 23. 48.

I. J.

Junius Hadr. 2. 49.
Junius Henr. 49.
Iohannes Capellanus 45.

K.

Kemener 5.
Kerssenbroick 33. 45.
Köhnen 2. 22.
Kortüm 2. 7. 8. 22 ff.
Krafft 2. 3. 9 ff.

L.

Lambinus 2. 23. 55.
Langen v. Rud. 5.
Lectionsverzeichniss, Düsseldorfer, 36 ff. 39 ff.
Lefèbre 4.
Lenicer Alb. 56.
(Lithocomus) Joach. 38.
Lolgius 14.
Lysias 11 ff.

M.

Manutius P. 23.
Mattenclott 44. 48.
Mechthilde, Tochter des F. F. 31.
Melanthon 25.
Mindensis Conr. 7.
Molanus Joh. (verdruckt Montanus) 18. 48.
Mommer Aeg. 2.
Monheim Ioh. 6. 8. 9. 18. 20. 31. 33. 38 ff. 45. 48.
Moréri 3.
Morus Th. 48.
Motus Monasteriensis 3 ff. 33.
Mulhemius Ioh. 45.
Münster 3 ff. 9.
Munster Andr. 21. 54.
Muretus 13. 48.
Murmellius Ioh. 5.
Mylander 32.

N.

Neuenahr von, H. 2. 17. 57.
Nicolaus Edanus 8. 45.

O.

Oligschläger 48.
Omphalius Iac. 2. 50. 54.
Oridryus 14. 38.
Orosius 14.

P.

Paludanus Matth. (Broick) 55.
Pighius 55.
Plutarch 12. 15.
Polius 57.
Pontanus Iac. 64.

R.

Ramus 8. 13. 17. 19. 24. 55. 58 ff.
Ravenoirt Georg 45.
Rayanus 16.
Rivius 14.
Ruremund. Io. 46.

S.

Schauenburg Nic. 45.
Schmidt 4.
Schmitz 4.
Schott 22. 55.
Schorus A. 48.
Schulgesetze, Düsseldorfer 9. 19. 41 ff. 51.
Scioppius 48.
Silvius 15.
Smalenburg Iac. 45.
Solenander 49.
Strassburg 9.
Sturm 9. 25. 59.

T.

Talaeus Audom. 55. 61.
Terentius 12 f.
Teschenmacher 4. 48.
Thuanus 32.
Turnebus A. 2. 8. 24. 45. 55. 64.
Tusanus 8. 56.

U. V.

Vtenhovius 47.
Valla 59. 67.
Victorius 2. 12. 23.
Vielhaber 32.
Vlatten 8 ff. 11. 13. 14.

W.

Waldeck v., Frz. 4. 7.
Wick Nic. 45.
Wittwe des Fr. Fabr. 32.
Wolters 4. 8 ff.
Wulfrad Jac. 45.

X.

Xylander 2. 17. 47.

S. 18 in Nr. 8 ist Montanus zu verbessern in **Molanus.**

Druck von M. DuMont-Schauberg in Koeln.

Schwaighofer

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schmitz, Wilhelm,

Franciscus Fabricius Marcoduranus (1527 - 1573). Ein Beitrag zur Geschichte des Humanismus

Köln 1871

Biogr. 390 ul
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11001171-6